

Studienbrief 11

Devianzpädagogik III

Abweichendes Verhalten zwischen Normalität und Kontrolle



Eugène Delacroix 1830 La Liberté Guidant le peuple (Die Freiheit führt das Volk)

GEWALT BEGINNT GANZ HARMLOS ...

Ausgangspunkte

Der abschließende Studienbrief III der Devianzpädagogik enthält zwei Teile. Er vermittelt zunächst in sehr grober Weise *einführende Grundlagen in die Theorien abweichenden Verhaltens* (erster Teil). In der Devianzpädagogik wird nicht wie in den stark verbreiteten soziologischen und psychologischen Theorien (die hier im Ansatz und exemplarisch vorgestellt sind) Abweichung vorrangig als gesellschaftliches oder als individuelles Geschehen interpretiert. Vielmehr geht es um die Herstellung einer Verständigung darüber, dass jede Form von Abweichung aus einem Stoff eines Interaktionsgeschehens gewebt ist. Erst nach und nach entstehen Handlungsweisen, die eine gesellschaftliche Konformität, Normalität oder Innovation schlussendlich nicht mehr oder kaum noch zulassen. Es verfestigt sich eine Handlungsstruktur, die zunächst als abweichend angesehen wird – z. B. in der Schule und späterhin tatsächlich eine Verfestigung findet.

Zunächst (Teil 1) werden in stark geraffter Weise gängige Theorien abweichenden Verhaltens dargelegt. Teil 2 enthält eine *Bibliographie*, die sich für den Anschluss an vertiefende Auseinandersetzungen anbietet. Hier lassen sich Anknüpfungspunkte bilden, die sich stets auf die Erziehung zur Mündigkeit beziehen lassen (Kern der Devianzpädagogik).

Teil I Die Entstehung abweichenden Verhaltens

Betrachtung der Macroebene

Störungen und Gefährdungen der Erziehung ergeben sich aus der krisenhaften Wechselwirkung zwischen sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten auf der einen und den individuellen Versuchen, das Leben zu bewältigen, auf der anderen Seite. Wenn dabei Mangelzustände entstehen, kann abweichendes Verhalten die Folge sein. Gelingt die Lebensbewältigung nicht mehr aus eigener Kraft, sollen Erziehungshilfen ausgleichend wirken und dazu dienen, Menschen zu befähigen, ihr Leben angemessen zu bewältigen.

Betrachtung der Microebene

Dauerhafte Störungen ergeben sich zu Beginn der Erziehung beispielsweise aus der *Ablehnung* und der *Unerwünschtheit* des Kindes, sowie aus dem *Verlassen* des Kindes. Wenn kindliche Lebensäußerungen der Kontaktsuche wie Lächeln, Saugen oder Festhalten abgelehnt werden, treten Störungen der sozialen Beziehungen auf. Beispiele sind *Weinerlichkeit* und *Infektionsanfälligkeit*. Fehlverläufe der Entwicklung verfestigen sich dauerhaft in Form sozialer Verstörungen. Zu Störungen der Erziehung kommt es auch in Lebensverhältnissen, in denen die Erziehung als Mittel zur Durchsetzung von einseitigen Interessen missbraucht wird. Kinder werden in ihrer Entwicklung dann dermaßen gestört, dass ihr Verhalten als abweichend bezeichnet wird. Sie geraten in die Gefahr, zu *Außenseitern* zu werden. Die Chance, ihr Leben selbst

zu bestimmen und gleichberechtigt in der Gemeinschaft zu sein, wird zunehmend geringer. Gefährdungen ergeben sich auch für Kinder, die schon vor der Geburt und in den ersten Stunden danach auf Ablehnung stoßen. Jede Erziehungshilfe zielt darauf ab, eine solche Entwicklung zu verhindern, zu korrigieren oder zu beheben. Erziehungshilfen dienen dazu, die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen und deren gesellschaftliche Eingliederung zu erleichtern. Sie sind in der Erkenntnis begründet, dass abweichendes Verhalten eine zwar merkwürdige, aber in sich stimmige Reaktion der kindlichen Selbstwerdung auf Mangelzustände darstellt. Die Entstehung und Verteilung des abweichenden Verhaltens in einer Gesellschaft ist sowohl eine Folge des individuellen Verhaltens als auch eine Folge der Definition und Kontrolle der reagierenden Umwelt. Beides ist wiederum von gesellschaftlichen Bedingungen abhängig.

Wie entsteht abweichendes Verhalten?

Im allgemeinen zeigt sich abweichendes Verhalten auf der Grundlage komplexer und langdauernder Prozesse. Beispielsweise können Mangelzustände ungewöhnliches (abweichendes) Verhalten und Erleben bewirken. In bestimmten Lebenssituationen – etwa in der Schule oder in der beruflichen Bildung – kommen Mängel zum Ausdruck und werden (vor allem aus einer *Kontrollperspektive*) als Verhaltensdefizite wahrgenommen.

Mangelhafte Lebensbedingungen entstehen im Verlauf des Lebens aus einer Reihe von *Entbehungen*. Unzureichende politische, soziale und familiäre Rahmenbedingungen und unangemessene Vorstellungen von Erziehung sind Beispiele. Ein besonders folgenreicher Mangel ist die fehlende Geborgenheit und Verwahrung des Kindes (daher der veraltete Ausdruck »wahrlos« oder »verwahrlost«) mit dem ein Mangel an Orientierung, eine fehlende Vermittlung und Aneignung einer Perspektive für das Leben einhergeht. Typische Formen der Fehlerziehung sind Unter- oder Überforderung, Verspätung oder Verfrühung der Lernanforderungen, Unter- oder Überbehütung, Versagung oder Verwöhnung. Daneben kann abweichendes Verhalten auch durch Erkrankungen oder Störungen im Organismus entstehen. Diese Formen werden hier nicht weiter erörtert; sie verweisen in den medizinischen Bereich.

Was ist »abweichendes« Verhalten?¹

»Abweichendes Verhalten« ist ein Sammelbegriff, mit dem sich unterschiedliche soziale Verhaltensweisen verbinden: Aggression, Alkoholismus, Asozialität, Betrug, Bestechung, Drogenabhängigkeit, Extravaganz, Hehlerei, Korruption, Leistungsschwäche, Lernstörung, Prostitution, Selbstmord sind Beispiele. Diese Verhaltensweisen weichen mehr oder weniger stark von einer »Normalität« in der Gesellschaft ab, wobei abweichendes Verhalten zur »Normalität« gehört.

Der aus dem Angelsächsischen stammende Begriff der »Devianz« wird in der wissenschaftlichen Diskussion als gleichbedeutend (synonym) für den

¹ Siehe hierzu auch Studienbrief 9 Devianzpädagogik I

Sammelbegriff ›Abweichendes Verhalten‹ verwendet. ›Devianz‹ verweist stets auf Verstöße gegen soziale Normen (vgl. Marx 2001; Studienbrief I der Devianzpädagogik), ›Delinquenz‹ wird als Begriff bevorzugt, wenn es um Handlungsweisen einzelner geht, die hinter erwartetem Verhalten zurückbleiben (sogenannte Verhaltensdefizite) und sich im Vorfeld, Umfeld oder schon im Bereich der Kriminalität selber bewegen. Während abweichendes Verhalten toleriert werden kann, ist Delinquenz stets mit negativen gesellschaftlichen Reaktionen (Sanktionen) verbunden. Diese sind ein Bestandteil der sogenannten sozialen Kontrolle. Mit Kriminalität sind strafrechtlich missbilligte Handlungen bezeichnet.

›Dissozialität‹ beschreibt ›Fehlverhaltensweisen‹ bzw. ›krankhafte Entwicklungen‹. Als dissozial wird jemand bezeichnet, der nicht oder nur teilweise in der Lage ist, gesellschaftlichen Anforderungen zu entsprechen. Es kommt zu Störungen ganzheitlicher Abläufe im Denken, Fühlen und Handeln.

Wissenschaftliche Modelle abweichenden Verhaltens²

Verschiedene Modellvorstellungen von abweichendem Verhalten lassen sich gegeneinander abgrenzen. Ansatzpunkte zur Untersuchung der Entstehung abweichenden Verhaltens bilden entweder einzelne Menschen (Mikroebene), soziale Gruppen (Mesoebene) oder soziale Systeme (Makroebene).

Das *statistische* Modell: Eine einfache Darstellung von abweichendem Verhalten ist die statistische Beschreibung. Sie bezeichnet alles als abweichend, was sich zu weit vom Durchschnitt entfernt. »Wenn ein Statistiker die Ergebnisse eines agrarwissenschaftlichen Experiments analysiert, dann beschreibt er den Kornhalm, der außergewöhnlich lang, und den Kornhalm, der außergewöhnlich kurz ist, als Abweichung vom Mittelwert oder Durchschnitt. Entsprechend kann man alles, was sich vom Gewöhnlichen unterscheidet, als Abweichung bezeichnen. Unter diesem Aspekt ist es abweichend, linkshändig oder rothaarig zu sein, weil die meisten Menschen rechtshändig oder braunhaarig sind« (Becker 1973, S. 4). Die Erklärungskraft dieses Modells beschränkt sich auf vergleichsweise einfache Sachverhalte.

Das *medizinische* Krankheitsmodell (pathologisches Modell): Abweichendes Verhalten wird seinem Wesen nach als ›Krankheit‹ verstanden, die durch Symptome angezeigt wird. Diese Auffassung beruht auf einer Analogie zur Medizin. Wenn der Organismus ›funktioniert‹ und keine Schmerzen verursacht, gilt er als ›gesund‹. Wenn er nicht ›funktioniert‹, wird eine organische Funktion als krank bezeichnet. Ursachen für die Entstehung abweichenden Verhaltens werden in genetischen oder physischen Defekten gesehen. Diese Sichtweise

² Vgl. Kraimer 1996, S. 2 ff.

abweichenden Verhaltens führt beispielsweise zur Medikalisierung, wenn Symptome wie Aggressivität oder Depressivität auftreten.

Neben der klassischen Schule der Kriminologie, die ein Produkt der Aufklärung ist, sind bei den »großen Schulen« abweichenden Verhaltens insbesondere die Psychoanalyse (Sigmund Freud, 1856-1939) und die *Anomietheorie* (Émile Durkheim, 1858-1917) zu nennen.

É. Durkheim – einer der Gründungsväter der Soziologie – führt den Begriff *Anomie* (griechisch *anomia*: Gesetzlosigkeit) zur Erklärung abweichenden Verhaltens ein. Nach É. Durkheim führt die Ungewissheit über gesellschaftliche Werte und Normen zu Angst und Unzufriedenheit bei den einzelnen Menschen. Er begreift den Selbstmord und das Verbrechen als Folge einer mangelhaften gesellschaftlichen Integration. Dies stellt er in seinem Buch »Le suicide« (Der Selbstmord) dar. R. K. Merton entwickelt die Anomietheorie weiter und setzt die Kriminalität zu anderen Typen abweichenden Verhaltens in Beziehung. Mit Anomie bezeichnet er den Konflikt zwischen den akzeptierten gesellschaftlichen Normen und der individuellen Lebensbewältigung (vgl. Merton 1979; Oberwitter/Karstedt 2004). Die materielle Erfolgsorientierung, die im »Geldverdienen« im »Konsumieren« und »Vorzeigen« zum Ausdruck kommt, ist ein Beispiel für eine verbreitete gesellschaftliche Norm. Akzeptierte Mittel zur Zielerreichung sind harte Arbeit und Disziplin. Da jedoch in einer Industriegesellschaft die Gelegenheiten stark eingeschränkt sind, solche Mittel zum Vorwärtskommen einzusetzen, entsteht für viele Menschen eine Spannung. Sie geraten unter Druck, weil sie nicht erfolgreich sind und versuchen mit anderen als den anerkannten Mitteln zum Erfolg zu kommen. R. K. Merton nennt in diesem gesellschaftlichen Spannungsfeld fünf mögliche *Reaktionstypen*:

1. Der *KONFORMIST* erkennt die allgemeinen Werte und Normen an und akzeptiert auch die üblichen Mittel zu deren Erreichung. Dabei ist es gleich, ob er erfolgreich ist oder nicht. Die Mehrzahl der Bevölkerung zählt nach R. K. Merton zu diesem Typ.
2. Der *INNOVATOR* akzeptiert ebenfalls die allgemeinen Werte und Normen, setzt aber nicht die üblichen Mittel ein. Er handelt illegal oder nicht-legitim mit verbotenen Mitteln.
3. Der *RITUALIST* ordnet sich ebenfalls in die allgemeinen Werte und Normen ein, verliert aber seine ursprünglichen Zielvorgaben und handelt nur noch mechanisch mit immer gleichen Mitteln.
4. Der *AUSSTEIGER* lehnt sowohl die anerkannten Ziele als auch die Mittel ab. Er schafft sich z. B. in einem Kreis von Gleichgesinnten Möglichkeiten zur Deckung des Eigenbedarfes.
5. Der *REBELL* ist demgegenüber daran interessiert, die bestehenden Werte, Normen und Mittel zu ersetzen und neue gesellschaftliche Orientierungen zu schaffen.

Dem Mediziner S. Freud gelang der Nachweis psychischer Faktoren als Einflussgrößen in der Entstehung abweichenden Verhaltens. Aus seinen klinischen Beobachtungen entwickelte er die Theorie und die Praxis der

Psychoanalyse. Diese ist eine wissenschaftliche Disziplin zur Erforschung unbewusster geistiger Vorgänge und gleichzeitig eine Form der Therapie. Freud zeigt die Existenz und die Wirkung des Unbewussten auf und begründete eine neue Sicht abweichenden Verhaltens. Freud geht davon aus, dass unbewusste Konflikte mit instinktiven Impulsen (Trieben) korrespondieren, die ihren Ursprung in der Kindheit haben. Eine psychische Abweichung ist somit nicht zufällig und kann durch die Analyse einer Lebensgeschichte erforscht, erklärt und auch behandelt werden. Wege dazu sind beispielsweise die psychoanalytische Traumdeutung und die Deutung von Lebensäußerungen, die spontan und frei erzählt werden. Dies bezeichnet S. Freud als freie Assoziation, die dazu verhelfen kann, unbewusste psychische Vorgänge aufzudecken.³

Neurotische Störungen können auf diese Weise erkannt und behandelt werden. In Freuds Band »Die Traumdeutung« (1900) sind grundlegende Lehren der Psychoanalyse enthalten. Mit der Entwicklung seiner psychotherapeutischen Behandlung abweichenden Verhaltens und seinen Schriften wie z. B. »Zur Psychopathologie des Alltagslebens« (1904) leitete S. Freud eine erste Krise des medizinischen Krankheitsmodells ein. Einige seiner Schüler grenzten sich später von der Freudschen Lehre ab und begründeten eigene Theorien (z. B. Alfred Adler, 1870-1937 oder Horst Eberhard Richter). Die Psychoanalyse wurde in jüngster Zeit zu einer Gesellschaftstheorie weiterentwickelt, durch die u. a. eine Analyse irrationaler gesellschaftlicher Entwicklungen möglich wird.

Exkurs: Die Abwehrmechanismen

Alle *Abwehrmechanismen* sind Ausgestaltungen der Grunderscheinung der Verdrängung:

- Regression
- Reaktionsbildung
- Isolierung
- Ungeschehenmachen
- Projektion
- Introjektion
- Wendung gegen die eigene Person
- Verkehrung ins Gegenteil

Die Abwehrmechanismen bedeuten den nicht absichtlichen Versuch, Kränkungen bzw. Verletzungen in »Lebenskrisen« nicht hinzunehmen, sondern vermeiden zu wollen. Sie sind Vorkommnisse des Alltagslebens und wirken erst dann krankmachend (pathogen), wenn sie besonders stark und dauerhaft

³ Der Mensch verdrängt Emotionen aus seinem Bewußtsein (Freud). Vgl. zur Einführung in die Terminologie der Psychoanalyse Laplanche u. a. (1972/1973). Weitere Literaturhinweise in diesem Manuskript unter Literatur zur Psychoanalyse.

auftreten. Für die Entwicklungsphasen des *Kindes* sind sie als *normal* anzusehen (vgl. Freud 1915 und 1936).

Der Mythos der Psychopathologie

Eine weitere Krise des Krankheitsmodells wurde in den 70er Jahren durch die Schriften von Thomas S. Szasz eingeleitet. Er machte insbesondere auf die negativen Folgen der ausschließlichen Anwendung des medizinischen Modells in der Psychiatrie aufmerksam. Das medizinische Modell führe zu einem *Mythos*, der die soziale Entstehung abweichenden Verhaltens verleugne; vielmehr handele es sich bei abweichendem Verhalten um Lebensprobleme (Szasz 1978, S. 23).

In Konkurrenz zu dem medizinischen Modell des abweichenden Verhaltens entstand eine neue Sichtweise und hat in der sozialpädagogischen Praxis erhebliche Bedeutung erlangt: Die *Etikettierungstheorie* (Labeling-Ansatz). Das Problemverhalten selbst, der soziale Kontext und die sozialen Beziehungen wurden analysiert, wenn jemand als Abweichler bezeichnet worden war. Insbesondere nach der Bedeutung der Zuschreibung von Merkmalen (Stigmatisierung) wurde geforscht. Eine solche wird durch bedeutsame Personen (*signifikante andere*) vorgenommen, wenn ein Verhaltensmerkmal für die gesamte Persönlichkeit als zentrales Kennzeichen behauptet wird. Auf die Bedeutung der Funktion von »Beobachtern in Machtpositionen« (z. B. Lehrer, Richter), die Verhalten als abweichend zuschreiben (etikettieren) können, wurde hingewiesen.

Wie verläuft der Prozess der Zuschreibung abweichenden Verhaltens?

Üblicherweise ist der Ausdruck »Karriere« zur Kennzeichnung erfolgreicher Berufslaufbahnen geläufig. In der sozialpädagogischen Fachsprache dient er zur Bezeichnung von erfolglosen Versuchen der Lebensbewältigung. Im Extremfall enden solche Karrieren im Gefängnis oder in der psychiatrischen Anstalt. Eine abweichende Karriere beschreibt einen »Aufschaukelungsprozess« von der anfänglichen (primären) Abweichung bis zur nachträglich hinzukommenden (sekundären) Devianz. Ursachen der primären Abweichung können vielfältig und zunächst unbedeutend sein. Auf Grund ihrer Geringfügigkeit sind diese oftmals sozial geduldet. Die sekundäre Devianz, ist ein eskalierender Zuschreibungsprozess. Dieser führt schließlich dazu, dass eine äußere Zuschreibung in das innere Selbstbild übernommen wird. Ein Betreffender sieht sich selbst als abweichend an. Im Verlauf abweichender Karrieren werden Handlungsmöglichkeiten zunehmend vermindert, so dass es immer schwerer fällt, die Normalität zu wahren.⁴

Beispiel:

⁴ Vgl. die einflussreiche Studie von H. S. Becker (1973) sowie die Studie von S. Cohen und L. Taylor (1980), die die verschiedenen Weisen untersucht haben, mit denen Menschen versuchen, der Routine des Alltags zu entkommen.

Daniel ist in der Schule unglücklich. Er ist in den Verdacht geraten, etwas gestohlen zu haben. Seitdem ist er misstrauisch und fühlt sich von Lehrern und Mitschülern falsch verstanden. Immer wenn etwas geschieht, was unerfreulich ist, wird sein Name genannt: »Das war sicher Daniel«. Er wird unsicher und verhält sich schließlich auch ungewöhnlich.

Exkurs: Etikettierung des Verhaltens als Störung

Verhalten, das als abweichend bzw. abnorm gekennzeichnet wird, lässt sich anhand dieses Modells als Wechselwirkung der folgenden Variablen beschreiben:

Das Verhalten selbst

Ein Individuum tut irgendetwas...

Der Soziale Kontext

unter bestimmten Bedingungen...

Der Beobachter in einer
Machtposition

*das jemanden so sehr erregt, ärgert,
wütend macht oder stört,...
dass bestimmte Handlungen ausgelöst werden,...*

Die Etikettierung des
Verhaltens/Die Bezeichnung
der Störung

*durch die gesellschaftliche Etikettierungen ausgelöst werden, die
bestimmen, welches derzeit übliche Etikett am besten passt.*

Ebenso ist das Verlaufsmodell nach Quensel (1970) für die soziale Diagnostik von Bedeutung: Nahezu jeder Jugendliche hat demnach bereits einmal delinquent oder kriminell gehandelt. Oftmals bleibt dies Verhalten unentdeckt und kann stets als Versuch zur aktuellen Problemlösung gedeutet werden. So begeht der Jugendliche zunächst ein kleines Delikt.

Verlaufsmodell

Erste Phase. Hat er Glück, wird nicht erwischt und ihm wird in seinem sozialen Umfeld geholfen, ist der »Fall« erledigt, wie dies ganz überwiegend geschieht. Andernfalls tritt *Phase zwei* ein: Das Problem wird nicht gelöst sondern das Delikt wird subjektiv als Bestätigung erfahren und bedingt weitere Delikte. Die Möglichkeit des »Erwischt-werdens« steigt an. Auch jetzt besteht noch die Chance zur Problemlösung ohne die offizielle Reaktion einer Etikettierung.

In der *dritten Phase* vertieft sich das Problem: Er wird bestraft, die Chance, Glück zu haben, wird geringer, die Ablehnung von außen wächst.

In der *vierten Phase* kommt es oftmals zu einem Aufschaukelungsprozess: Bei einem erneuten Delikt gilt er als Rückfalltäter, selbst wenn das Delikt ähnlich harmlos ist wie zahlreiche andere.

In der *fünften Phase* wird der Jugendliche offiziell als »Delinquenter« definiert. Die Selbstdefinition richtet sich ebenfalls darauf ein.

Die *sechste Phase* beschreibt den Beginn einer »Rollenkarriere«: Der Jugendliche wird in seinen sozialen Kontakten zum Außenseiter. Er übernimmt abweichende Rollen. Bestimmte delinquente Techniken der Problembewältigung verfestigen sich (Autodieb, Süchtiger etc.).

Die *siebte Phase* bzw. Stufe führt in die Strafanstalt, wo endgültig eine Rolle festgelegt wird (Verstärkung der kriminellen Rolle und der Probleme).

Der Jugendliche wird in der *achten Phase* als Vorbestrafter mit härtester sozialer Diskriminierung konfrontiert und entwickelt sich zum Rückfalltäter.

Umweltreaktionen steuern in diesem dynamischen Prozess den Weg zum »Kriminellen« oder »Normalen«; auf jeder der von Quensel angezeigten Zeitspannen gibt es noch eine, sich allerdings stets vermindernde Chance, »normal« zu bleiben oder wieder zu werden.

Literatur

- Adler, A. (2007-2009): Studienausgabe 7 Bände. Hg. von Witte, K.-H., Göttingen.
- Becker, H. S. (1973): Außenseiter. Zur Soziologie abweichenden Verhaltens, Frankfurt a. M.
- Cohen, S./Taylor, L. (1980): Ausbruchsversuche, Identität und Widerstand in der modernen Lebenswelt, Frankfurt a. M.
- Durkheim, É. (2008): Erziehung, Moral und Gesellschaft. Vorlesung an der Sorbonne 1902/1903, Frankfurt a. M.
- Freud, S. (1900): Die Traumdeutung, Leipzig und Wien.
- Freud, S. (2008): Zur Psychopathologie des Alltagslebens. Über Versprechen, Vergessen, Vergreifen, Aberglaube und Irrtum, Frankfurt a. M. (zuerst 1904).
- Freud, A. (1936): Das Ich und die Abwehrmechanismen, München.
- Kraimer, K. (1996): Abweichendes Verhalten. In: Bauer, R. (Hg.): Lexikon des Sozial- und Gesundheitswesens. 3 Bde., München, Wien, S. 2-6.
- Lamnek, S. (2007): Theorien abweichenden Verhaltens I. »Klassische« Ansätze, München.
- Lamnek, S. (2008): Theorien abweichenden Verhaltens II. »Moderne« Ansätze, München.
- Laplanche, J. u. a. (1972/1973): Das Vokabular der Psychoanalyse. 2 Bd., Frankfurt a. M.
- Marx, A. (2001): Devianz und Selbstentwicklung im Jugendalter, Münster u. a.
- Merton, R. K. (1979): Sozialstruktur und Anomie. In: Sack, F./König, R. (Hg.): Kriminalsoziologie, Wiesbaden, S. 283-313.
- Oberwitter, D./Karstedt, S. (Hg.) (2004): Soziologie der Kriminalität. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (KZfSS), Sonderheft Bd. 43, Wiesbaden.

- Quensel, S. (1970): Wie wird man kriminell? Verlaufsmodell einer fehlgeschlagenen Interaktion zwischen Delinquenten und Sanktionsinstanz. In: Kritische Justiz 3, H. 4, S. 375-382.
- Richter, H. E. (1970): Patient Familie. Entstehung, Struktur und Therapie von Konflikten in Ehe und Familie, Reibek bei Hamburg.
- Szasz, T. S. (1978): Der Mythos der Psychotherapie, Wien München, Zürich. (Original: The myth of Psychotherapy. Mental healing as Religion, Rhetoric and Repression, New York).

Teil II Bibliographie

01. Erziehung

»Erziehung ist eine Zumutung, Bildung ein Angebot«.

- Bergmann, W. (2001): Die Welt der neuen Kinder. Erziehen im Informationszeitalter, Düsseldorf/Zürich.
- Brazelton, T. B./Greenspan, S. I. (2002): Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern. Was jedes Kind braucht um gesund aufzuwachsen, gut zu lernen und glücklich zu sein, Weinheim und Basel.
- Brumlik, M. (2002): Pädagogik und Geschichte. Eine Einführung, Stuttgart.
- Ferro, M./Jeammet, P. (2001): Kinder und Werte. Erziehung in einer schwierigen Welt, Weinheim und Basel.
- Lickona, T. (1989): Wie man gute Kinder erzieht! Die moralische Entwicklung des Kindes von der Geburt bis zum Jugendalter und was Sie dazu beitragen können, München.
- Oser, F./Althof, W. (1997): Moralische Selbstbestimmung. Modelle der Entwicklung und Erziehung im Wertebereich. Mit einem Beitrag von Detlef Garz. Ein Lehrbuch, Stuttgart.
- Piaget, J. (1999): Über Pädagogik, Weinheim und Basel.
- Winkler, H./Brachmann, J. (Hg.) (2000): Friedrich Schleiermacher: Texte zur Pädagogik. Kommentierte Studienausgabe. 2 Bde., Frankfurt a. M.

02. Handbücher/Wörterbücher

»Keine Zukunft vermag gutzumachen, was du in der Gegenwart versäumst«.

Albert Schweitzer

- Bernhard, A./Rothermel, L. (Hg.) (1997): Handbuch Kritische Pädagogik, Weinheim.
- Birtsch, V./Münstermann, K./Trede, W. (Hg.) (2001): Handbuch Erziehungshilfen. Leitfaden für Ausbildung, Praxis und Forschung, Münster.
- Böhm, W. (2000): Wörterbuch der Pädagogik, Stuttgart.
- Friebertshäuser, B./Prengel, A. (Hg.) (2009): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft, Weinheim und München.
- Fülbier, P./Münchmeier, R. (Hg.) (2001): Handbuch Jugendsozialarbeit. 2 Bde., Münster.
- Hans-Bredow-Institut (Hg.) (2000/2001): Internationales Handbuch für Hörfunk und Fernsehen, Baden-Baden.

- Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hg.) (1997): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung, Weinheim und Basel.
- Jordan, E./Schone, R. (2000): Handbuch Jugendhilfe Planung. Grundlagen, Bausteine, Materialien, Weinheim.
- Kreft, D./Mielenz, I. (Hg.) (2008): Wörterbuch Soziale Arbeit. Aufgaben, Praxisfelder, Begriffe und Methoden der Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Weinheim und Basel.
- Krüger, H.-H./Grunert, G. (Hg.) (2002): Handbuch Kindheits- und Jugendforschung, Opladen.
- Lenz, K./Nestmann, F. (Hg.) (2008): Handbuch persönliche Beziehungen, Weinheim.
- Nave-Herz, R./Markefka, M. (1989): Handbuch der Familien- und Jugendforschung, Neuwied/Frankfurt.
- OECD/CERI (1998): Bildung auf einen Blick. Indikatoren für Bildungssysteme, Bonn (OECD).
- Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hg.) (2005): Handbuch der Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Neuwied/Kriftel.
- Reinhold, G. (Hg.) (1998): Pädagogik-Lexikon, München/Wien.
- Salgo, L. u. a. (Hg.) (2002): Verfahrenspflegschaft für Kinder und Jugendliche. Ein Handbuch für die Praxis, Köln.
- Schaub, H./Zenke, K. G. (2007): Wörterbuch der Pädagogik, München.
- Sünker, H./Krüger, H.-H. (Hg.) (1999): Kritische Erziehungswissenschaft am Neubeginn?! Frankfurt a. M.
- Tippelt, R./Hippel, A. v. (Hg.) (2009): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Opladen.
- Wabnitz, R. J. (Hg.) (2004): Kinder- und Jugendhilferecht. Handwörterbuch SGB VIII – KJHG, Baden-Baden.
- Zitelmann, M. (2001): Kindeswohl und Kindeswille im Spannungsfeld von Pädagogik und Recht, Münster.

03. Bildung und Erziehung

»Bildung verlangt und befähigt, die Dinge auch mit den Augen des anderen sehen zu können. Wo sie herrscht, ist der eigenen Einseitigkeit vorgebeugt, der der Schulpraxis, wie der des Hochschulwissens.«

Gadamer

- Adorno, T. W. (1969): Erziehung zur Mündigkeit, Frankfurt a. M.
- Adorno, T. W. (1979): Theorie der Halbbildung. In: Ders.: Soziologische Schriften 1, Frankfurt a. M., S. 93-121.
- Apitzsch, U. (1997): Bildungssoziologie. In: Bernhard, A./Rothermel, L. (Hg.): Handbuch Kritische Pädagogik, Weinheim, S. 132-141.
- Arbeitsgruppe Bildungsbericht am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (1997): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Strukturen und Entwicklungen im Überblick, Reinbek bei Hamburg.
- Arnold, R. (1989): Umgang mit Fremde(n): Zur Professionalisierbarkeit interkulturellen Handelns. In: Zeitschrift für EntwicklungsPädagogik, 12. Jg., H. 3, S. 2-7.
- Baetge, M./Teichler, U. (1994): Bildungssystem und Beschäftigungssystem. In: Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 5, Stuttgart, S. 206-225.
- Ballauf, T. (2000): Pädagogik als Bildungslehre, Baltmannsweiler.

- Becker, H. S. (1973): Außenseiter. Zur Soziologie abweichenden Verhaltens, Weinheim und München.
- Benner, D. (1990): Wissenschaft und Bildung. Überlegungen zu einem problematischen Verhältnis und zur Aufgabe einer bildenden Interpretation neuzeitlicher Wissenschaft. In: Zeitschrift für Pädagogik, H. 4, S. 597-620, Weinheim.
- Benner, D. (2000): Allgemeine Pädagogik, Weinheim.
- Benner, D. (2002): Die Struktur der Allgemeinbildung im Kerncurriculum moderner Bildungssysteme. Ein Vorschlag zur bildungstheoretischen Rahmung von PISA. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 48, H. 1.
- Bernhard, A. (1996): Der Bildungsprozeß in einer Epoche der Ambivalenz, Frankfurt a. M.
- Bertelsmann Stiftung/Herzog, R. (Hg.) (1999): Zukunft gewinnen – Bildung erneuern, München.
- Bittner, G. (1985): Der Mensch - ein »Geschöpf des Vertrages«. In: Zeitschrift für Pädagogik, 5, 31. Jg.
- Bittner, G. (2000): Kinder in die Welt, die Welt in die Kinder setzen. Eine Einführung in die pädagogische Aufgabe, Stuttgart.
- Blankertz, H. (1963): Berufsbildung und Utilitarismus, Düsseldorf.
- Blankertz, H. (1969): Bildung in Zeitalter der großen Industrie. Pädagogik, Schule und Berufsbildung im 19. Jahrhundert, Hannover.
- Blankertz, H. (1982): Die Geschichte der Pädagogik. Von der Aufklärung bis zur Gegenwart, Wetzlar.
- Block, R./Klemm, K. (1997): Lohnt sich Schule? Aufwand und Nutzen: Eine Bilanz, Reinbek bei Hamburg.
- Bulmahn, E. (2000): Bildung, Forschung, Wissenstransfer - Megathemen für das 21. Jahrhundert oder Alarmdebatte? Statement der Bundesministerin für Bildung und Forschung anlässlich der Rathaus-Gespräche am 12. April 2000 in Dortmund.
- Bürmann, I. (2000): Zeitalter der Aufklärung. Zeitalter der Pädagogik, Münster.
- Danner, H. (1989): Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik, München und Basel.
- Dietrich, C./Müller, H. R. (Hg.) (2000): Bildung und Emanzipation. Klaus Mollenhauer weiterdenken, Weinheim.
- Dilthey, W. (1971): Schriften zur Pädagogik, Paderborn.
- Dreikurs, R. u. a. (1995): Disziplin ohne Tränen, München.
- Dudeck, P. (1999): Grenzen der Erziehung im 20. Jahrhundert. Allmacht und Ohnmacht der Erziehung im pädagogischen Diskurs, Bad Heilbrunn.
- Durkheim, É. (1973): Erziehung, Moral und Gesellschaft. Vorlesung an der Sorbonne 1902/1903, Neuwied/Darmstadt.
- Egger, R. (1995): Biographie und Bildungsrelevanz. Eine empirische Studie über Prozeßstrukturen moderner Bildungsbiographien, München, Wien.
- Flitner, A. (2001): Reform der Erziehung. Impulse des 20. Jahrhunderts. Jenaer Vorlesungen. Mit einem Beitrag von Doris Knab, München/Zürich.
- Flitner, A./Scheuerl, H. (Hg.) (2000): Einführung in pädagogisches Sehen und Denken, Weinheim und Basel.
- Fromm, M. (2000): »Schulen ans Netz« – warum eigentlich? In: Fromm, M. u. a. (Hg.): Inszenierte Wirklichkeit. Lernen und Entwicklung in der Medienwelt, Baden-Baden.
- Fuhrmann, M. (1999): Der europäische Bildungskanon des bürgerlichen Zeitalters, Frankfurt a. M./Leipzig.
- Gadamer, H.-G. (1983): Lob der Theorie. Reden und Aufsätze, Frankfurt a. M.

- Geisen, R. (Hg.) (1999): Grundwissen Erziehung, Stuttgart.
- Gerspach, M. (2000): Einführung in pädagogisches Denken und Handeln, Stuttgart.
- Gogolin, I./Lenzen, D. (Hg.) (1999): Medien-Generation. Beiträge zum 16. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Opladen.
- Gottschalch, W. (1988): Wahrnehmen, Verstehen, Helfen. Grundlagen des psychosozialen Handelns, Heidelberg.
- Gruschka, A. (1994): Bildungszeit: Geld oder Leben. In: Pädagogische Korrespondenz 14, S. 19-32.
- Gudjons, H. (1999): Pädagogisches Grundwissen, Bad Heilbrunn.
- Hansen-Schaberg, I. (Hg.) (1997): »Etwas erzählen«. Die lebensgeschichtliche Dimension in der Pädagogik, Hohengehren.
- Hansmann, O./Marotzki, W. (Hg.) (1988/1989): Diskurs Bildungstheorie. 2 Bde., Weinheim.
- Hentig, H. v. (1985): Die Menschen stärken, die Sachen klären, Stuttgart.
- Hentig, H. v. (1996): Bildung. Ein Essay, Darmstadt.
- Hentig, H. v. (1999a): Ach, die Werte. Über eine Erziehung für das 21. Jahrhundert, München, Wien.
- Hentig, H. v. (1999b): Rückblick nach vorn. Pädagogische Hoffnungen der Gegenwart auf dem Prüfstand der Erfahrung, Seelze-Velber.
- Herbart, J. F. (1976): Allgemeine Pädagogik aus dem Zweck der Erziehung abgeleitet, Bochum.
- Heydorn, H.-J. (1980): Überleben durch Bildung. In: Ders.: Ungleichheit für alle, Frankfurt a. M.
- Hilbig, N. (1995): Mit Adorno Schule machen – Beiträge zu einer Pädagogik der kritischen Theorie. Theorie und Praxis der Gewaltprävention, Bad Heilbrunn.
- Honig, M.-S. (1998): Erziehung als kommunikatives Handeln. In: Neue Praxis, 28, H. 5, S. 489-495.
- Horkheimer, M./Adorno, T. W. (1969): Dialektik der Aufklärung, Frankfurt a. M.
- Humboldt, W. v. (1979): Bildung und Sprache. Eine Auswahl aus seinen Schriften. Besorgt von Menze, C., Paderborn.
- Humboldt, W. v. (1982): Der Königsberger und der Litauische Lehrplan. In: Ders.: Werke in fünf Bänden, Darmstadt.
- Hunner-Kreisel, C. u. a. (Hg.) (2008): Jugend, Bildung und Globalisierung. Sozialwissenschaftliche Reflexionen in internationaler Perspektive, Weinheim.
- Katzenbach, D./Steenbuck, O. (2000): Piaget und die Erziehungswissenschaft heute, Frankfurt a. M.
- Kegan, R. (1986): Die Entwicklungsstufen des Selbst, München. (vgl. meine Rezension in Bildungsforschung und Bildungspraxis H. 2, 1988, S. 279-284).
- Kemper, H. (1990): Erziehung als Dialog. Anfragen an Janusz Korczak und Platon-Sokrates, München.
- Key, E. (1900/1992): Das Jahrhundert des Kindes. Studien, hg. von. Hermann, U., Weinheim und Basel.
- Knoll, M. (1992): John Dewey und die Projektmethode. Zur Aufklärung eines Missverständnisses. In: Bildung und Erziehung 45, S. 89-108.
- Kraimer, K. (1999): Erziehung zur Mündigkeit. In: Geisen, R. (Hg.): Grundwissen Erziehung, Stuttgart, S. 138-147.
- Krüger, H.-H./Helsper, W. (Hg.) (2000): Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft, Opladen.
- Krüger, H.-H./Marotzki, W. (Hg.) (1999): Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung, Opladen. (vgl. meine Rezension in Zeitschrift für Pädagogik, H. 1, 2001, S. 147-152).

- Krüger, H.-H./Olbertz, J.-H. (Hg.) (1997): Bildung zwischen Staat und Markt, Opladen.
- Kuhmerker, L. (1996): Die Förderung der moralischen Entwicklung durch Dilemmadiskussionen. In: Kuhmerker, L. u. a. (Hg.): Lawrence Kohlberg. Seine Bedeutung für die pädagogische und psychologische Praxis, München, S. 129-142.
- Kuhmerker, L. (1996): Lawrence Kohlberg. Seine Bedeutung für die pädagogische und psychologische Praxis, München.
- Langewand, A. (1994): Bildung. In: Lenzen, D. (Hg.): Erziehungswissenschaft. Ein Grundkurs, Hamburg, S. 69-98.
- Lenzen, D. (1999): Orientierung Erziehungswissenschaft, Reinbek bei Hamburg.
- Leonhard, H. W. u. a. (Hg.) (1995): Pädagogische Erkenntnis, Weinheim und München.
- Liebau, E. (1987): Gesellschaftliches Subjekt und Erziehung. Zur pädagogischen Bedeutung der Sozialisationstheorie von Pierre Bourdieu und Ulrich Oevermann, Weinheim.
- Loch, W. (1995): Grundbegriffe einer biographischen Erziehungstheorie. In: Leonhard, H.-W. u. a. (Hg.): Pädagogische Erkenntnis, Grundlagen pädagogischer Theoriebildung, München, S. 109-129.
- Lohmann, I./Rilling, R. (Hg.) (2002): Die verkaufte Bildung. Kritik und Kontroversen zur Kommerzialisierung von Schule, Weiterbildung, Erziehung und Wissenschaft, Opladen.
- Marotzki, W. (1991): Sinnkrise und biographische Entwicklung. In: Garz, D./Kraimer, K. (Hg.), Qualitativ-empirische Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen, Opladen, S. 409-439.
- Menzen, K.-H. (1996): Kid's Problems. Ein Studienbuch zur kindlichen und jugendlichen Entwicklung, Neuwied u. a.
- Mollenhauer, K. (1983): Vergessene Zusammenhänge. Über Kultur und Erziehung, München.
- Mundlos, H. (1997): Aufbruch mit Hindernissen. In: Rutz, M. (Hg.): Aufbruch in der Bildungspolitik. Roman Herzogs Rede und 25 Antworten, München.
- Negt, O. (1999): Kindheit und Schule in einer Welt der Umbrüche, Göttingen.
- OECD (Hg.) (1996): Bildung auf einen Blick. OECD Indikatoren, Paris.
- Oelkers, J. (2001): Einführung in die Theorie der Erziehung, Weinheim und Basel.
- Oevermann, U. (1983): Zur Sache. In: Friedeburg, L. v./Habermas, J. (Hg.): Adorno-Konferenz, Frankfurt a. M., S. 234-313.
- Piaget, J. (1999): Über Pädagogik, Weinheim und Basel.
- Picht, G. (1965): Die deutsche Bildungskatastrophe, München.
- Pleines, J.-E. (2000): Bildung im Umbruch, Hildesheim.
- Postman, N. (1988): Wir amüsieren uns zu Tode, Frankfurt a. M.
- Postman, N. (1995): Keine Götter mehr. Das Ende der Erziehung, Berlin.
- Postman, N. (1999): Die zweite Aufklärung. Vom 18. ins 21. Jahrhundert, Berlin.
- Prange, K. (1995a): Die Zeit der Schule, Bad Heilbrunn.
- Prange, K. (1995b): Die wirkliche Schule und das künstliche Lernen. In: Zeitschrift für Pädagogik, H. 3, S. 327-333.
- Ramseger, J. (1991): Was heißt durch Unterricht erziehen? Weinheim und Basel.
- Reble, A. (1999): Geschichte der Pädagogik, Stuttgart.
- Rousseau, J.-J. (1972): Emile oder über die Erziehung, Paderborn.
- Scheuerl, H. (1992): Lust an der Erkenntnis: Die Pädagogik der Moderne. Von Comenius und Rousseau bis in die Gegenwart. Ein Lesebuch, München.
- Schleiermacher, F. (1826/2000): Texte zur Pädagogik. Kommentierte Studienausgabe. Hg. von Winkler, M./Brachmann, J., 2 Bde., Frankfurt a. M.

- Schleiermacher, F. (1994): *Ausgewählte pädagogische Schriften*, Paderborn.
- Schorr, K. E. (1990): *Erziehung als Periode: Über die Organisation von Anfang und Ende*. In: Luhmann, N./Schorr, K. E. (Hg.): *Zwischen Anfang und Ende. Fragen an die Pädagogik*, Frankfurt a. M., S. 112-132.
- Schwanitz, D. (1999): *Bildung. Alles was man wissen muss*, Frankfurt a. M.
- Schwenk, B. (1989): *Bildung*. In: Lenzen, D. (Hg.): *Pädagogische Grundbegriffe*. Bd. 1, Reinbek bei Hamburg, S. 208-222.
- Spranger, E. (1965): *Das Gesetz der ungewollten Nebenwirkungen in der Erziehung*, Heidelberg.
- Sünker, H. (1992): *Bildungstheorie als pädagogisch-politisches Paradigma. Zur Bedeutung Heydorns »Überleben durch Bildung heute«*. In: Marotzki, W./Sünker, H. (Hg.): *Kritische Erziehungswissenschaft - Moderne - Post-moderne*, Weinheim, S. 59-74.
- Sünker, H. (Hg.) (1994): *Bildung, Gesellschaft, soziale Ungleichheit*, Frankfurt a. M.
- Treml, A. K. (1989): *Sozialer Wandel und Erziehungssystem*. In: *Zeitschrift für Entwicklungspädagogik*, 12. Jg., H. 4, S. 26-31.
- Ulich, K. (1997): *Schulische Sozialisation*. In: Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hg.): *Neues Handbuch der Sozialisationsforschung*, Weinheim und Basel, S. 377-396.
- Winkler, H./Brachmann, J. (Hg.) (2000): *Friedrich Schleiermacher: Texte zur Pädagogik. Kommentierte Studienausgabe*. 2 Bde., Frankfurt a. M.

04. Internet

»EDV-Systeme verarbeiten, womit sie gefüttert werden.

Kommt Mist rein, kommt Mist raus«.

A. Kostolany

- Antes, W./Rothfuß, E. (2008): *Web 2.0 für Jugendliche. Jugendbildung und Medienpädagogik am Beispiel von jugendnetz.de*, Juventa.
- Baacke, D. u. a. (Hg) (1999): *Ins Netz gegangen. Internet und Multimedia in der außerschulischen Pädagogik*, Bielefeld.
- Cordes, C./Miller, E. (2002): *Die pädagogische Illusion. Ein kritischer Blick auf die Bedeutung des Computers für die kindliche Entwicklung*, Stuttgart.
Dieses Buch bilanziert die amerikanischen Erfahrungen. Die Autoren zeigen, dass der Computer für die Kinder zunehmende Schädigungen mit sich bringt. Seit kurzem drängen die Computer – massiv unterstützt durch die Wirtschaft – in die Schulen und nun auch in die Kindergärten. (Zu dem ersten »Internetkindergarten« in Mölln vgl. z. B. GEO Wissen, H. 27, 2001). »Viele Befürworter des computerunterstützten Lernens mögen sich im Mainstream der Entwicklung fühlen. Im Gegensatz dazu möchte dieses Buch ein Bewusstsein dafür wecken, worauf es in einer menschlichen Gesellschaft tatsächlich ankommt... Möge diese Schrift zur Besinnung aufrufen...« aus dem Geleitwort von Prof. Dr. E. Schuberth. Mit dem Bekanntwerden der desaströsen Ergebnisse der PISA-Studie⁵ (PISA=Program for International Student Assessment) mehrten sich neben den kritischen Stimmen die Befürworter der totalen Digitalisierung.
- Diepold, P. (2002): *Internet und Pädagogik: Rückblick und Ausblick*. Abschiedsvorlesung am 15. Februar 2001. <http://www.educat.hu-berlin.de>
- Döring, N. (1999): *Sozialpsychologie des Internet*, Göttingen.

⁵ Deutsches PISA-Konsortium (Hg.) (2002): *Pisa 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich*, Leverkusen.

- Düx, S. (2000): Internet, Gesellschaft und Pädagogik, München.
- Maresch, R. (2001): Der Hype ist vorbei. Das Internet ist in der Realität angekommen. In: Merz, 45 Jg., H. 4, S. 235- 242. (www.rudolf-maresch.de)
- Marotzki, W. (2000): Zum Bildungswert des Internet, Leverkusen.
- Merk, R. (1999): Weiterbildung im Internet, Neuwied/Kriftel.
- Moser, S./Dreyer, K. (Hg.) (2001): Im Netz werken. Kinder- und Jugendprojekte rund ums Internet. Reihe Multimedia. Bd. 5, München.
- Reimann, B. (1999): Internet für geisteswissenschaftliche Berufe. Auffinden, Auswahl, Gestaltung und Darbietung von Informationen im World-Wide-Web, Neuwied.
- Rubrik Internet & Co. In: Unsere Jugend. Die Zeitschrift für Studium und Praxis der Sozialpädagogik.
- Schwarzer, R. (Hg.) (1998): MultiMedia und TeleLearning. Lernen im Cyberspace, Frankfurt a. M, New York.
- Turkle, S. (1998): Leben im Netz. Identität in Zeiten des Internet, (Original: Live on the screen. Identity in the age of the internet.), Reinbek bei Hamburg.

Internetanschriften

- Arbeitsgemeinschaft Objektive Hermeneutik e. V.: <http://www.objektivehermeneutik.de>.
- Bildungsserver Saarland: <http://www.bildung.saarland.de>.
- Deutscher Bildungsserver: <http://www.bildungsserver.de>.
- Garz, D. (Dubrovnik-Info): Garz@hrz1.uni-oldenburg.de.
- Kraimer, K.: <http://www.bildungsserver.de/db/dgfe/wiwset.html?id=6535>
www.klauskraimer.de.
- Übersicht Internet-Adressen. In: Schaub, H./Zenke, K. G. (2000): Wörterbuch Pädagogik, München, S. 645-653.
- Übersicht z. B. f. d. Erziehungswissenschaft bei: <http://www.fu-berlin.de/ewifis>.

05. Kindermedien

- Bloech, M. (2001): Heidi - Johanna Spyris Evergreen. In: merz. Zeitschrift für Medienpädagogik. H. 4, 45 Jg., 2001, S. 245 f., Vgl. auch www.graubuenden.ch/d/aktuell/heidi.php3 und www.heidi01.ch.
- Holm, V. (2001): »Glumanda, Machollo, Garados!« – »Okay, ich steh' auf.« Erfahrungen und Gedanken zum Umgang mit Pokémon in der Jugendhilfe im Setting einer teilgeschlossenen intensivpädagogischen Gruppe für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche. In: Unsere Jugend. Die Zeitschrift für Studium und Praxis der Sozialpädagogik, H. 7+8, S. 318-325. (Pokémon: <http://www.pokemon.de>).
- Kübler, H.-D. (2002): Medien für Kinder. Von der Literatur zum Internet-Portal. Ein Überblick, Opladen.
Das Buch bietet eine Übersicht über alle Kindermedien und eine exemplarische Übersicht über die aktuelle Kindermedienforschung bis zu Wirkungsstudien wie Gewalt, Werbung, Lesen.

Medienkataloge:

- Bundesverband Jugend und Film e. V., Kennedyallee 105a, 60596 Frankfurt a. M. Tel. 069/6312723: Neue Filme für die kulturelle Filmarbeit.
- Institut für angewandte Kindermedienforschung, Wolframstraße 32, 70191 Stuttgart. www.ifak-kindermedien.de (herausragende Kindertonträger-

produktionen, Videos, Zeitschriften oder Tipps für Kinderbibliotheken können u. a. abgerufen werden).

Zeitschriften:

kritische Berichte. Zeitschrift für Kunst- und Kulturwissenschaften

medien + erziehung (merz) Zeitschrift für Medienpädagogik

Medien & Kommunikationswissenschaft (Hans-Bredow-Institut)

Medienwissenschaft. Rezensionen – reviews. <http://staff-www.uni-marburg.de/~medrez>

Medien. Kommunikationswissenschaft (M&K) <http://www.nomos.de>

06. Kindheit

»Geschlagene Kinder werden weit häufiger kriminell als nicht geschlagene«.

Pfeiffer 1999, S. 5

Ariès, P. (1998): Geschichte der Kindheit, München.

Bergmann, W. (2001): Die Welt der neuen Kinder. Erziehen im Informationszeitalter, Düsseldorf/Zürich.

Büchner, P. u. a. (Hg.) (1996): Vom Teddybär zum ersten Kuss. Wege aus der Kindheit in Ost- und Westdeutschland, Opladen.

Colberg-Schrader, H./Krug, M. (1999): Arbeitsfeld Kindergarten, Weinheim.

Dreykurs, R./Grey, L. (1995): Kinder lernen aus den Folgen, Freiburg i. B.

Erikson, E. (1965): Kindheit und Gesellschaft, Stuttgart.

Flitner, A. (1982): Konrad sprach die Frau Mama. Über Erziehung und Nicht-Erziehung, Berlin.

Forster, J./Krebs, U. (Hg.) (2001): Kindheit zwischen Pharao und Internet. 4000 Jahre in interdisziplinärer Perspektive, Bad Heilbrunn.

Harney, K. u. a. (1997): Geschichte der Familie, Kindheit und Jugend. In: Harney, K./Krüger, H. H. (Hg.): Einführung in die Geschichte von Erziehungswissenschaft und Erziehungswirklichkeit, Opladen, S. 157-182.

Honig, M.-S. (1999): Entwurf einer Theorie der Kindheit, Frankfurt a. M.

Honig, M.-S. u. a. (Hg.) (1995): Kinder und Kindheit. Soziokulturelle Muster - sozialisationstheoretische Perspektiven, Weinheim und München.

Horstkemper, M./Zimmermann, P. (Hg.) (1998): Zwischen Dramatisierung und Individualisierung. Geschlechtstypische Sozialisation im Kindesalter, Opladen.

Hurrelmann, K. (1998): Einführung in die Sozialisationstheorie. 6. Aufl., Weinheim und Basel.

Key, E. (1900/2000): Das Jahrhundert des Kindes. Studien, hg. von Hermann, U., Weinheim und Basel.

Klein, F. (1996): Janusz Korczak. Sein Leben für Kinder, Bad Heilbrunn.

Koch, F. (1995): Der Kaspar-Hauser-Effekt. Über den Umgang mit Kindern, Opladen.

Korczak, J. (1967): Wie man ein Kind lieben soll, hg. von Heimpel, E. und Ross, H., Göttingen.

Korczak, J. (1996): Von Kindern und anderen Vorbildern, Gütersloh.

Kraimer, K. (1999): Schule, Hort und Hochschule. In: Grundwissen Erziehung, hg. von Geisen, R., Stuttgart.

Krenz, A. (1998): Von der Bedeutung der Konsequenz in einer kindorientierten Pädagogik. In: Kindergarten heute, H. 4, S. 7-11.

Laewen, H.-J. (1997): Der Situationsansatz - Vergangenheit und Zukunft. Theoretische Grundlagen und praktische Relevanz, Seelze-Felber.

- Lenzen, D. (1985): Mythologie der Kindheit. Die Verewigung des Kindlichen in der Erwachsenenkultur. Versteckte Bilder und vergessene Geschichten, Reinbek bei Hamburg.
- Markefka, M./Nauck, B. (Hg.) (1993): Handbuch der Kindheitsforschung, Neuwied.
- Mayer, S. (2000): Super-Kids. In: Kursbuch. Die neuen Eliten, H. 139, S. 17-30.
- Menzen, K.-H. (1996): Kid's Problems. Ein Studienbuch zur kindlichen und jugendlichen Entwicklung, Köln.
- Montessori, M. (1993): Kinder sind anders, Stuttgart.
- Müller, B./Schwabe, M. (2009): Pädagogik mit schwierigen Jugendlichen. Ethnografische Erkundung zur Einführung in die Hilfen der Erziehung, Weinheim.
- Nave-Herz, R./Markefka, M. (Hg.) (1989): Handbuch der Familien- und Jugendforschung. 2 Bde., Neuwied.
- Pacher, W. (1997): Wenn Kinder keine Grenzen kennen. Konflikte lösen ohne Machtanwendung, Freiburg i. B.
- Pelzer, W. (1998): Janusz Korczak, Reinbek bei Hamburg.
- Pfeiffer, C. (1999): Auch Ohrfeigen sind nicht harmlos. Der Bundestag will das elterliche Züchtigungsrecht abschaffen. In: Welt des Kindes, H. 2, S. 4 f.
- Steinberg, S./Kincheloe, J. (eds.) (1997): Kinder-culture. The Corporate Construction of Childhood. Boulder: Werview. (vgl. die Rezension in Sozialwissenschaftliche Literaturreischa, 2/99).
- Stoll, S. (1995): Der Situationsansatz im Kindergarten. Möglichkeiten seiner Verwirklichung, Berlin.
- Thole, W. (2000): Kinder- und Jugendarbeit. Eine Einführung, Weinheim und München.
- Tremp, P. (2000): Rousseaus Emile als Experiment der Natur und Wunder der Erziehung, Leverkusen.
- Van Manen, M./Levering, B. (2000): Kindheit und Geheimnisse. Über Intimität, Privatheit und Identität, Bad Heilbrunn.
- Weber, I. (1981): Sinn und Bedeutung kindlicher Handlungen. Analyse einer Gruppe im Kindergarten, Weinheim und Basel.
- Zimmer, J. u. a. (1997): Kindergärten auf dem Prüfstand. Dem Situationsansatz auf der Spur, Seelze-Felber.

Zeitschriften:

- Blätter der Wohlfahrtspflege. Kinderrechte. H. 3+4, 2001, 148 Jg.
Welt des Kindes

07. Die »wilden Kinder«

**»Erst im Jünglingsalter als Kind zur Welt gekommen,
sind jetzt und für alle Zukunft die verschiedenen Lebensstufen gleichsam
verrückt, aus- und durcheinander geschoben«.**

Feuerbach über Kaspar Hauser; zit. nach Hinz 1999, S. 9

- Conradt, M. (1983): Fünfeinhalb Jahre unter Menschen, Stuttgart.
- Handke, P. (1969): »Kaspar«. In: Spectaculum – moderne Theaterstücke Nr. 12, Frankfurt a. M.
- Hinz, R. (1999): War Kaspar Hausers Bildungsgang zum Scheitern verurteilt? In: Oldenburger Universitätsreden, Oldenburg.
- Leber, A. (1981): Der Wilde von Aveyron und sein Lehrer. In: Kindheit 1, S. 27-39.

Malson, L. u. a. (1972): Die wilden Kinder, Frankfurt a. M.

Oberlerchner, H. (1999): Der Kaspar-Hauser-Mythos, Sternfels und Berlin.

08. Familie

»Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet.«

Schiller

Allert, T. u. a. (1994): Familie, Milieu und sozialpädagogische Intervention, Münster.

Allert, T. (1998): Die Familie. Fallstudien zur Unverwüstlichkeit einer Lebensform, Berlin, New York.

Baader, M. S. (2001): Vaterkrise, Vatersuche, Vatersehnsucht. Zur aktuellen Debatte um die Väter. In: Feministische Studien, H. 2, S. 98-108.

Burkhart, G. (1993): Individualisierung und Elternschaft – Das Beispiel USA. In: Zeitschrift für Soziologie 22, S. 159-177.

Dux, G. (1994): Geschlecht und Gesellschaft. Warum wir lieben, Frankfurt a. M.

Garz, D./Kraimer, K./Aufenanger, S. (1983): Rekonstruktive Sozialforschung und objektive Hermeneutik. Annotationen zu einem Theorie- und Methodenprogramm. In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie, H. 3, S. 126-134.

Gilgenmann, K. (1994): Die Familie als Erziehungsgemeinschaft. Zur Beschreibung und Funktion von Familien in modernen Gesellschaften. In: System Familie, H. 7, S. 212-228.

Hahn, A. (1988): Familie und Selbstthematization. In: Lüscher, K. u. a. (Hg.): Die »postmoderne Familie«, Konstanz, S. 169-179.

Hamann, B. (2000): Familie und Familienerziehung in Deutschland, Donauwörth.

Harney, K. u. a. (1997): Geschichte der Familie, Kindheit und Jugend. In: Harney, K./Krüger, H. H. (Hg.): Einführung in die Geschichte von Erziehungswissenschaft und Erziehungswirklichkeit, Opladen, S. 157-182.

Helmig, E. (1999): Hilfen für Familien in Krisensituationen. In: Fatke, R. u. a. (Hg.): Erziehung und sozialer Wandel, 39. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik, Weinheim und Basel, S. 153-168.

Honneth, A. (1995): Zwischen Gerechtigkeit und affektiver Bindung – die Familie im Brennpunkt moralischer Kontroversen. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 6, S. 989-1004.

Kaufmann, F. K. (1994): Läßt sich Familie als gesellschaftliches Teilsystem begreifen? In: Herth, A. u. a. (Hg.): Abschied von der Normalfamilie? Partnerschaft contra Elternschaft, Berlin, S. 42-63.

Kreppner, K. (1997): Sozialisation in der Familie. In: Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung, Weinheim und Basel, S. 321-334.

Lévi-Strauss, C. (1985): Die Familie. In: Ders.: Der Blick aus der Ferne, München, S. 73-104.

Liebau, E. (1996): Die Drei-Generationen-Familie. In: Liebau, E./Wulf, C. (Hg.): Generation. Versuche über eine pädagogisch-anthropologische Grundbedingung, Weinheim, S. 13-23.

Nave-Herz, R. (1994): Familie heute. Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung, Darmstadt.

Nave-Herz, R./Markefka, M. (1989): Handbuch der Familien- und Jugendforschung. Bd. I: Familienforschung, Neuwied und Frankfurt a. M.

- Schneewind, K. A. (1989): Familienberatung und Familientherapie. In: Nave-Herz, R./Markefka, M. (Hg.): Handbuch der Familien- und Jugendforschung. Bd. I: Familienforschung, S. 679-710, Neuwied und Frankfurt a. M.
- Schütze, Y./Kreppner, K. (1982): Der Vater in der Familie. In: Kind und Umwelt, 38, S. 20-33.
- Tippelskirch, D. v. u. a. (2000): Solidarität zwischen den Generationen. Familie im Wandel der Gesellschaft, Stuttgart.
- Toman, W. (1987): Familienkonstellationen. Ihr Einfluß auf den Menschen, München.
- Trotha, T. v. (1990): Zum Wandel der Familie. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 42, S. 452-473.

Zeitschriften:

- System Familie. Forschung und Therapie.
Neue Sammlung. Vierteljahres-Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft.
Zeitschrift für Erziehungswissenschaft: Hier H. 2/2000. Schwerpunkt:
Familienstruktur und Bildung.

09. Familie/Sozialpädagogische Familienhilfe

- Allert, T. u. a. (1994): Familie, Milieu und sozialpädagogische Intervention: Möglichkeiten, Handlungsansätze und Probleme sozialpädagogischer Familienhilfe, Münster.
- Böhnisch, L./Lenz, K. H. (1999): Familien. Eine interdisziplinäre Einführung, Weinheim und München.
- Deutsches Jugendinstitut/Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.) (1998): Handbuch Sozialpädagogische Familienhilfe, Stuttgart.
- Greese, D. (1998): Familienbezogene sozialpädagogische Arbeitsformen im Kontext erzieherischer Hilfen. In: Textor, R. (Hg.): Hilfen für Familien. Eine Einführung für psychosoziale Berufe, Weinheim und Basel, S. 58-67.
- Helmig, E. (1999): Hilfen für Familien in Krisensituationen. In: Fatke, R. u. a. (Hg.): Erziehung und sozialer Wandel, 39. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik, Weinheim und Basel, S. 153-168.
- Meysen, T. u. a. (2008): Frühe Hilfen im Kinderschutz. Rechtliche Rahmenbedingungen und Risikodiagnostik in der Kooperation von Gesundheits- und Jugendhilfe, Weinheim.

10. Sozialisationsprobleme, soziales Lernen**»Mensch werden ist eine Kunst«**

Novalis

- Becker-Textor, I./Textor, M. R. (1993): Handbuch der Kinder- und Jugendbetreuung, Neuwied u. a.
- Fitting, K./Saßenrath, E. - A. (Hg.) (1995): Pädagogik und Auffälligkeit. Impulse für Lehren und Lernen bei erwartungswidrigen Verhalten, Weinheim.
- Freigang, W. (1986): Verlegen und Abschieben. Zur Erziehungspraxis im Heim, Weinheim und München.
- Freigang, W./Wolf, K. (2002): Heimerziehungsprofile. Sozialpädagogische Portraits, Weinheim und Basel.

- Gerspach, M. (1995): Krise in der Pädagogik oder Pädagogisches an der Krise? (Be-)Drängende Fragen nach dem Sinn von Erziehung. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, 26, H. 1, S. 3-17.
- Hansbauer, P. (1995): Fortschritt durch Verfahren oder Innovation durch Irritation? Organisationssoziologische Überlegungen zu den Schwierigkeiten einer organisatorischen Neugestaltung von Hilfeentscheidungen in Jugendämtern. In: Neue Praxis, 25, H. 1, S. 12-32.
- Hörster, R. (1992): Zur Rationalität des sozialpädagogischen Feldes in dem Erziehungsexperiment Siegfried Bernfelds. In: Hörster, R./Müller, B. (Hg.): Jugend, Erziehung und Psychoanalyse. Zur Sozialpädagogik Siegfried Bernfelds, Neuwied u. a.
- Hörster, R. (1995): Das Problem des Anfangs in der Sozialerziehung. In: Neue Praxis, 25, H. 1, S. 2-12.
- Jegge, J. (1991): Abfall - Gold. Über einen möglichen Umgang mit schwierigen Jugendlichen, Bern.
- Keupp, H. (1988): Auf dem Weg zur Patchwork-Identität? In: Verhaltenstherapie und soziale Praxis, 4, S. 425-438.
- Lamnek, S. (2007): Theorien abweichenden Verhaltens I. »Klassische« Ansätze, München.
- Lamnek, S. (2008): Theorien abweichenden Verhaltens II. »Moderne« Ansätze, München.
- Peters, F. (Hg.) (1991): Jenseits von Familie und Schule. Entwicklungsperspektiven in der Heimerziehung I, Bielefeld.
- Peters, F. (Hg.) (1993): Professionalität im Alltag. Entwicklungsperspektiven der Heimerziehung II, Bielefeld.
- Scarbath, H. u. a. (1981): Selbstthematization von Kindern im Tagesheim angesichts drohender Devianz. In: Zeitschrift für Pädagogik, 27, S. 363-378.
- Scarbath, H. (1986): Dr. Sommer & Co. als pädagogischer Lückenbüßer? Sexuelle Sozialisation in kommerziellen Jugendzeitschriften. In: Scarbath, H./Straub, V. (Hg.): Die heimlichen Miterzieher, Hamburg, S. 133-184.

11. Schule

»Berechtigte Frage eines lernwilligen Schülers an seinen Lehrer: Wie kann ich lernen, was Sie wissen, ohne zu werden, wie Sie sind.«

zit. n. Negt 1999

- Adam, G./Schweitzer, F. (Hg.) (1996): Ethisch erziehen in der Schule, Göttingen.
- Altrichter, H./Salzgeber, S. (1995): Mikropolitik der Schule. In: Rolff, H. G. (Hg.): Zukunftsfelder von Schulforschung, Weinheim, S. 9-40.
- Birkenbihl, V. F. (1999): Trotz Schule lernen, Landsberg am Lech.
- Block, R./Klemm, K. (1997): Lohnt sich Schule? Reinbek bei Hamburg.
- Braun, K.-H./Wetzel, K. (2000): Sozialpädagogisches Handeln in der Schule, Neuwied.
- Diederich, J./Tenorth, H.-E. (1997): Theorie der Schule. Ein Studienbuch zu Geschichte, Funktionen und Gestaltung, Berlin.
- Drewek, P. (2005): Geschichte der Schule. In: Harney, K./Krüger, H. H. (Hg.): Einführung in die Geschichte von Erziehungswissenschaft und Erziehungswirklichkeit, Stuttgart, S. 183-207.
- Fend, H. (1980): Theorie der Schule, Weinheim.

- Fend, H. (1991): Schule und Persönlichkeit. In: Pekrun, R. (Hg.): Schule und Persönlichkeitsentwicklung, Stuttgart.
- Fend, H. (2000): Entwicklungspsychologie des Jugendalters, Stuttgart.
- Giesecke, H. (1996): Wozu ist die Schule da? Stuttgart.
- Giesecke, H. (1998): Pädagogische Illusionen. Lehren aus 30 Jahren Bildungspolitik, Stuttgart.
- Gogolin, I./Lenzen, D. (Hg.) (1999): Medien-Generation. Beiträge zum 16. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Opladen.
- Kemper, H. (1999): Schule und Schultheorie. In: Fatke, R. (Hg.): Forschungs- und Handlungsfelder der Pädagogik, 36. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik, S. 77-106.
- Kraimer, K. (1999): Schule, Hort und Hochschule. In: Grundwissen Erziehung, hg. von Geisen, R., Stuttgart, S. 94-111.
- Krüger, H.-H. u. a. (2000): Jugendliche Lebenswelten und Schulentwicklung, Opladen.
- Kuhmerker, L. (1996): Von der Theorie zur Praxis: Kohlbergs Beitrag zu Sekundarschulprogrammen. In: Ders. u. a.: Lawrence Kohlberg. Seine Bedeutung für die pädagogische und psychologische Praxis, München, S. 143-162.
- Luhmann, N. (1990): Die Homogenisierung des Anfangs: Zur Ausdifferenzierung der Schulerziehung. In: Ders./Schorr, K. E. (Hg.): Zwischen Anfang und Ende. Fragen an die Pädagogik, Frankfurt a. M., S. 73-111.
- Negt, O. (1999): Kindheit und Schule in einer Welt der Umbrüche, Göttingen.
- Ohlhaver, F./Wernet, A. (Hg.) (1999): Schulforschung, Fallanalyse, Lehrerbildung. Diskussionen am Fall, Opladen.
- Prange, K. (1995a): Die Zeit der Schule, Bad Heilbrunn.
- Prange, K. (1995b): Die wirkliche Schule und das künstliche Lernen. In: Zeitschrift für Pädagogik, H. 3, S. 327-333.
- Preuss-Lausitz, U. (1996): Werteerziehung? Ansprüche, Widersprüche und Voraussetzungen für den Lehrerberuf in der pluralistischen Schule der Zukunft. In: Melzer, W./Sandfuchs, U. (Hg.): Schulreform in der Mitte der 90er Jahre. Strukturwandel und Debatten um die Entwicklung des Schulsystems in Ost- und Westdeutschland, Opladen, S. 141-163.
- Risse, E. (Hg.) (1998): Schulprogramm. Entwicklung und Evaluation, Neuwied.
- Risse, E./Schmidt, H.-J. (Hg.) (1999): Von der Bildungsplanung zur Schulentwicklung, Neuwied.
- Ulich, K. (1991): Schulische Sozialisation. In: Hurrelmann, K./Ulich, D. (Hg.): Neues Handbuch der Sozialisationsforschung, Weinheim und Basel, S. 377-396.
- Wexler, P. (1994): Schichtspezifisches Selbst und soziale Interaktion in der Schule. In: Sünker, H. (Hg.): Bildung, Gesellschaft und soziale Ungleichheit, Internationale Beiträge zur Bildungssoziologie und Bildungstheorie, Frankfurt a. M.

12. Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

»Die Etablierung von Sozialleistungen unterscheidet das heutige Kinder- und Jugendhilferecht am deutlichsten von seinen Vorläufern [...] mit der Jugendarbeit, der Förderung der Erziehung in der Familie, der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und den individuellen Hilfen (werden) umfangreiche Sozialleistungen benannt«.

Münder/Tammen 2002, S. 26

- Marburger, H. (2007): SGB VIII. Kinder- und Jugendhilfe. Textausgabe mit ausführlicher Kommentierung, Regensburg.
- Münder, J. u. a. (2002): Frankfurter Lehr- und Praxiskommentar zum Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG/SGB VIII), Münster.
- Münder, J./Tammen, B. (2002): Einführung in das Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG/SGB VIII, Münster.
- Münder, J./Wiesner, R. (2007): Kinder- und Jugendhilferecht. Handbuch, Baden-Baden.
- Wabnitz, R. (2009): Grundkurs Kinder- und Jugendhilferecht für die Soziale Arbeit, Stuttgart.
- Wiesner, R. u. a. (2006): Das neue Kinder- und Jugendhilferecht. Einführung, Texte, Materialien, Köln.

13. ASD/Jugendamt

- Blätter der Wohlfahrtspflege. Deutsche Zeitschrift für Sozialarbeit (2002): Der allgemeine Sozialdienst, H. 1.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hg.) (1997): Empfehlungen zur Organisation des kommunalen Allgemeinen Sozialdienstes, Frankfurt a. M.
- Flössner, G./Otto, H.-U. (1995): Neuorganisation der Jugendhilfe, Bielefeld.
- Gernet, W. (1996): Verwaltungshandeln. In: Bauer, R. (Hg.): Lexikon des Sozial- und Gesundheitswesens, 3 Bde., München, S. 2107-2108.
- Humpe-Wassmuth, G. (1993): Das Jugendamt und der ASD. In: Greese, D. u. a. (Hg.): Allgemeiner Sozialer Dienst. Jenseits von Allmacht und Ohnmacht, Münster, S. 67-77.
- Krieger, W. (1994): Der allgemeine Sozialdienst. Rechtliche und fachliche Grundlagen für die Praxis des ASD, Weinheim und München.

14. Anamnese

- Kähler, H. D. (1987): Anamneseerhebungen in Erstgesprächen der Sozialarbeit. Sherlock Holmes als Anreger? In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit, Jg. 18, H. 4, S. 249-272.
- Kähler, H. D. (1991): Komplexe Situationen in der Sozialen Arbeit am Beispiel von Erstgesprächen in der Sozialen Einzelfallhilfe. Anmerkungen zu Dietrich Dörners »Die Logik des Misslingens«. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit, Jg. 22, H. 2, S. 135-145.
- Kähler, H. D. (1993): Erstgespräche in der sozialen Einzelfallhilfe, Freiburg i. B.
- Kraimer, K. (1991): Sozialarbeit und Forschung: Zur Qualitativen Erhebung von Klientenperspektiven. In: Archiv für Wissenschaft und Praxis der Sozialen Arbeit, Jg. 22, H. 2, S. 125-134.
- Kraimer, K. (1996): Stichwort Anamnese. In: Bauer, R. (Hg.): Lexikon des Sozial- und Gesundheitswesens, München, S. 83-86.

15. Diagnostik/Hilfeplanung

- Ader, S. u. a. (Hg.) (2001): Sozialpädagogisches Fallverstehen und sozialpädagogische Diagnostik in Forschung und Praxis, Münster.

- Hansbauer, P. (1995): Fortschritt durch Verfahren oder Innovation durch Irritation? Organisationssoziologische Überlegungen zu den Schwierigkeiten einer organisatorischen Neugestaltung von Hilfeentscheidungen in Jugendämtern. In: Neue Praxis, 25, H. 1, S. 12-32.
- Harnach-Beck, V. (1997): Psychosoziale Diagnostik in der Jugendhilfe. Grundlagen und Methoden für Hilfeplan, Bericht und Stellungnahme. (Reihe Soziale Dienste und Verwaltung), Weinheim und München.
- Institut für Soziale Arbeit e. V. (Hg.) (1994): Hilfeplanung und Betroffenenbeteiligung. In: Soziale Praxis, H. 15, Münster.
- Jordan, E./Schöne, R. (Hg.) (2000): Handbuch Jugendhilfe Planung. Grundlagen, Bausteine, Materialien, Münster.
- Kraimer, K. (2004): Mündigkeit im Fadenkreuz einer fallrekonstruktiven sozialpädagogischen Diagnostik oder: Das »Einleben« des hermeneutischen Fallverstehens in die Praxis der Jugendhilfe. In: Schrappner, C. (Hg.): Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverstehen in der Jugendhilfe. Anforderungen, Konzepte, Perspektiven« (Ergebnisse des dritten ExpertInnengesprächs in der Jugendhilfe, Koblenz), Weinheim und München, S. 181-186.
- Merchel, J. (1995): Hilfeplanung gem. § 36 KJHG als fachliche und organisatorische Herausforderung an das Jugendamt. In: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 4, S. 151-162.
- Mollenhauer, K./Uhlendorff, U. (1995): Sozialpädagogische Diagnosen II. Selbstbedeutungen verhaltensschwieriger Jugendlicher als empirische Grundlage des Erziehungsplans, Weinheim und München.
- Mollenhauer, K./Uhlendorff, U. (1999): Sozialpädagogische Diagnosen I. Über Jugendliche in schwierigen Lebenslagen, Weinheim und München.
- Späth, K. (1994): Hilfeplan als Instrument einer modernen Jugendhilfe. In: Sozialpädagogik. Zeitschrift für Mitarbeiter, 2, 36. Jg., S. 54-60.
- Uhlendorff, U. (1997): Sozialpädagogische Diagnosen III. Ein sozialpädagogisch-hermeneutisches Diagnoseverfahren für die Hilfeplanung, Weinheim und München.

16. »Beschädigtes Leben«

- Becker, H. S. (1973): Außenseiter. Zur Soziologie abweichenden Verhaltens, Frankfurt a. M.
- Bernfeld, S. (1973): Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung (zuerst 1925), Frankfurt a. M.
- Bittner, G. (1976): Die »heilenden Kräfte« im kindlichen Spiel. In: Halbfas, H. u. a. (Hg.): Spielen, Handeln, Lernen, Stuttgart.
- Bittner, G. (1985): Der Mensch - ein »Geschöpf des Vertrages« In: Zeitschrift für Pädagogik, 5, 31. Jg.
- Cohen, A. K. (1968): Abweichung und Kontrolle, München.
- Dührssen, A. (1954): Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. Ein Lehrbuch für Familien- und Kindertherapie, Göttingen.
- Dührssen, A. (1978): Psychogene Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen, Göttingen.
- Fitting, K./Saßenrath, E.-A. (Hg.) (1995): Pädagogik und Auffälligkeit. Impulse für Lehren und Lernen bei erwartungswidrigen Verhalten, Weinheim.
- Goffman, E. (1967): Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität, Frankfurt a. M.
- Helsper, W. u. a. (1991): Jugendliche Außenseiter, Opladen.

- Herriger, N. (1987): Verwahrlosung. Eine Einführung in Theorien sozialer Auffälligkeit, Weinheim und München.
- Jegge, J. (1991): Abfall - Gold. Über einen möglichen Umgang mit schwierigen Jugendlichen, Bern.
- Kieper, M. (1980): Lebenswelten verwahrloster Mädchen, München.
- Lamnek, S. (2007): Theorien abweichenden Verhaltens I. »Klassische« Ansätze, München.
- Lamnek, S. (2008): Theorien abweichenden Verhaltens II. »Moderne« Ansätze, München.
- Natorp, P. (1920): Sozialpädagogik. Theorie der Willenserziehung auf der Grundlage der Gemeinschaft, Stuttgart.
- Nohl, H. (1927): Die Pädagogik der Verwahrlosten. In: Ders.: Jugendwohlfahrt. Sozialpädagogische Vorträge, Leipzig.
- Oursler, F./Oursler, W. (1961): Pater Flanagan von Boys Town, Konstanz, Stuttgart.
- Richter, H. E. (1967): Eltern, Kind und Neurose. Die Rolle des Kindes in der Familie, Reinbek bei Hamburg.
- Richter, H. E. (1976): Flüchten oder Standhalten? Reinbek bei Hamburg.
- Scarbath, H. u. a. (1981): Selbstthematization von Kindern im Tagesheim angesichts drohender Devianz. In: Zeitschrift für Pädagogik 27., S. 363-378.
- Scarbath, H. (1986): Dr. Sommer & Co. als pädagogischer Lückenbüßer? Sexuelle Sozialisation in kommerziellen Jugendzeitschriften. In: Scarbath, H./Straub, V. (Hg.): Die heimlichen Miterzieher, Hamburg, S. 133-184.
- Schäfer, G. E. (1983): Verlorenes Ich- verlorenes Objekt. Zerstörungsprozesse im pädagogischen Handeln, Wiesbaden.
- Schöpf, A. (1983): Das Begehren und die Sprache - Zur Genese des Subjekts bei J. Lacan. In: Philosophische Rundschau, 30, S. 30-43.
- Schmid, V. (Hg.) (2001): Verwahrlosung, Devianz, antisoziale Tendenz. Stränge zwischen Sozial- und Sonderpädagogik, Freiburg i. B.
- Thiersch, H. (1977): Institution Heimerziehung. Pädagogischer Schonraum als totale Institution. In: Ders.: Kritik und Handeln, Neuwied/Darmstadt.
- Trieschman, A. E. u. a. (1975): Erziehung im therapeutischen Milieu. Ein Modell, Freiburg i. B.

17. Modell, Beratung, Therapie

Eine der zentralen Aufgaben ist es, Studierende der Sozialen Arbeit zu befähigen, Begriffe begreifen zu lernen, um die im Studium und in der späteren Berufspraxis angebotenen Deutungen nachzuvollziehen, gedanklich zu erfassen und begründet zu kritisieren:

Im Kontext der Diskussion um das *therapeutische Deutungsmuster* finden sich zunehmend kritische Stimmen, die psychotherapeutisch ausgerichtete Beratungsformen daraufhin befragen, ob diese eine seriöse Hilfe garantieren können oder gar kontraproduktiv wirken (vgl. z. B. Achenbach/Winkler-Calaminus 1992, S. 93). Achenbach/Winkler-Calaminus sind es auch, die philosophische und ethische Argumente gegen den »Therapismus« (v. Hentig 1998, S. 31) prüfen und Autoren wie Jaspers (1986) ins Gespräch bringen. Dieser schreibt: »Was unter dem Namen der Psychologie sich anbietet, ist so vielfach wie die Philosophie, ist zum guten Teil selber Philosophie in verwahrloster Gestalt (S. 35)... Diese Psychologie will zugleich die umfassende Universalwissenschaft und die Gestalt des neuen Glaubens sein« (S. 34, meine Hervorh.). Gegen Allmachtsphantasien richtet sich ebenso Schön (1993), die insbesondere auf eine fehlende Diagnostik im Rahmen der Vermarktung sog. humanistischer Therapien hinweist (S. 73 ff.).

- Achenbach, G. B./Calaminus, M. (1992): Die professionelle Struktur des Beratungsgesprächs. In: Dewe, B. u. a. (Hg.): Zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Feldern, Opladen, S. 92-102.
- Bittner, U. (1981): Ein Klient wird gemacht. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur Struktur von Erstgesprächen in einer Erziehungsberatungsstelle. In: Kardorff, E. v./Koenen, E. (Hg.): Psyche in schlechter Gesellschaft. Zur Krise klinisch-psychologischer Tätigkeit, München, S. 103-137.
- Castel, R. (1988): Die flüchtigen Therapien. In: Brose, H.-G./Hildenbrand, B. (Hg.): Vom Ende des Individuums zur Individualität ohne Ende, Opladen, S. 153-160.
- Craib, I. (1998): Sozialer Konstruktivismus als soziale Psychose. In: Zeitschrift für Individualpsychologie, 23. Jg., S. 375-390.
- Danzer, B. (1992): Die »Alltagswende« im Arbeitsfeld Beratung, Regensburg.
- Dewe, B. u. a. (Hg.) (1992): Zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Feldern, Opladen.
- Hellerig, G. (1985): Homo Therapeuticus. Der Mensch im Netz der Helfer, Bonn.
- Hentig, H. v. (1998): Jugend im Medienzeitalter. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Jg. 1, H. 1, S. 23-43.
- Krawitz, R. (1995): Pädagogik statt Therapie: Vom Sinn individualpädagogischen Sehens, Denkens und Handelns, Bad Heilbrunn.
- Kriz, J. (1999): Systemtheorie für Psychotherapeuten, Psychologen und Mediziner, Wien.
- Mennemann, H. (2000): Krise als Zentralbegriff der (Sozial-)Pädagogik – eine ungenutzte Möglichkeit. In: Neue Praxis, 30, H. 3, S. 207-226.
- Müller, H. R. (1995): Die Abwesenheit der Pädagogik. Zum Verhältnis von Erziehung und Therapie in der Heimpraxis. In: Neue Praxis, 25, H. 1, S. 70-79.
- Schaeffer, D. (1990): Psychotherapie zwischen Mythos und Entzauberung, Opladen.
- Schaeffer, D. (1992): Tightrope Walking. Handeln zwischen Pädagogik und Therapie. In: Dewe, B. u. a. (Hg.): a. a. O., S. 200-229.
- Schön, B. (1993): Therapie statt Erziehung? Chancen und Probleme der Therapeutisierung pädagogischer und sozialer Arbeit, Frankfurt a. M.
- Schützeichel, R./Brüsemeister, T. (Hg.) (2004): Die beratene Gesellschaft. Zur gesellschaftlichen Bedeutung von Beratung, Wiesbaden.
- Wolff, S. (1986): Das Gespräch als Handlungsinstrument. Konversationsanalytische Aspekte sozialer Arbeit. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (KZfSS), Jg. 38, S. 55-84.

18. Biographie

**»Niemand ist berechtigt, sich mir gegenüber so zu benehmen,
als kenne er mich«.**

Robert Walser

- Bude, H. (1998): Über den Zeitgenossen. In: Merkur, H. 9/10, S. 956-961.
- Garz, D. (2000a): Biographische Erziehungswissenschaft, Opladen.
- Garz, D. (2000b): »Das Leben stört natürlich ständig«. In: Kraimer, K. (Hg.): Die Fallrekonstruktion, S. 157-178.
- Hoerning, E. M./Corsten, M. (Hg.) (1995): Institution und Biographie. Die Ordnung des Lebens, Pfaffenweiler.

- Kohli, M./Robert, G. (Hg.) (1984): Biographie und soziale Wirklichkeit. Neue Beiträge und Forschungsperspektiven, Stuttgart.
- Krüger, H.-H./Marotzki, W. (Hg.) (1999): Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung, Opladen. (vgl. meine Rezension in Zeitschrift für Pädagogik, H. 1., 2001, S. 147-152).
- Marotzki, W. (1991): Sinnkrise und biographische Entwicklung. In: Garz, D./Kraimer, K. (Hg.): Qualitativ-empirische Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen, Opladen, S. 409-439.
- Marotzki, W. (1997): Digitalisierte Biographien? Sozialisations- und bildungstheoretische Perspektive virtueller Welten. In: Lenzen, D./Luhmann, N. (Hg.): Weiterbildung im Erziehungssystem. Lebenslauf und Humanontogenese als Medium und Form, Frankfurt a. M., S. 175-198.
- Marotzki, W./Kokemohr, R. (Hg.) (1990): Biographien in komplexen Institutionen. Bd. II, Studentenbiographien, Weinheim.
- Mosler, P. (1988): Was wir wollten, was wir wurden. Zeugnisse der Studentenbewegung, Reinbek bei Hamburg.
- Seibt, R. (1981): Ich möchte in eurer Liebe baden. Eine Knast- und Heimbiographie, Bensheim, S. 16; vgl. auch Opp, G. (1998): Gefühls- und Verhaltensstörungen.
- Wohlrab-Sahr, M. (Hg.) (1995): Biographie und Religion. Zwischen Ritual und Selbstsuche, Frankfurt a. M.

19. Ökonomisierung

»Jeder ist unseres Glückes Schmied«.

Bertelsmann AG: Motto für das Jahr 1999

- Baethge, H. (2002): Ökonomisierung im Bildungsbereich – Privatisierung und Deregulierung am Beispiel Hamburgs. In: Lohmann, I./Rilling, R. (Hg.): Die verkaufte Bildung, Opladen, S. 207-216.
- Bennhold, M. (2002): Die Bertelsmann Stiftung, das CHE und die Hochschulreform: Politik der »Reformen« als Politik der Unterwerfung. In: Lohmann, I./Rilling, R. (Hg.): Die verkaufte Bildung, Opladen, S. 279-299.
- Bourdieu, P. (1998): Gegenfeuer. Wortmeldungen im Dienste des Widerstands gegen die neoliberale Invasion, Konstanz.
- Dermietzel, R. (2002): Die Ökonomisierung der Sozialarbeit. In: Lohmann, I./Rilling, R. (Hg.): Die verkaufte Bildung, Opladen, S. 217-230.
- Krölls, A. (1999): Die Ökonomisierung der Sozialarbeit. In: Standpunkt: Sozial 2, S. 69-76 und 3, S. 72-78.
- Münder, J. (1998): Von der Subsidiarität über den Korporatismus zum Markt? In: Neue Praxis, 28, H. 1, S. 3-10.

20. Professionalisierung

In der »radikalisierten Version einer Theorie der Professionen« (Oevermann 1996), findet sich die idealtypische Unterscheidung zwischen der wissenschaftlichen Kompetenz (Theorieverstehen) auf der einen und der hermeneutischen Kompetenz (Fallverstehen) auf der anderen Seite, die für die weitere Professionalisierung der Sozialen Arbeit bedeutsam ist.

- Becker-Lenz, R. u. a. (2009): Professionalität in der Sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektiven, Wiesbaden.
- Combe, A./Helsper, W. (Hg.) (1996): Pädagogische Professionalität. Untersuchungen zum Typus pädagogischen Handelns, Frankfurt a. M.
- Dewe, B. u. a. (Hg.) (1992): Erziehen als Profession. Zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Feldern, Opladen.
- Hörster, R./Müller, B. (1996): Zur Struktur sozialpädagogischer Kompetenz. Oder wo bleibt das Pädagogische in der Sozialpädagogik. In: Combe, A./Helsper, W. (Hg.): a. a. O., S. 614-684.
- Kraimer, K. (2002): Zwischen Disziplin und Profession – Ein Beitrag zur fallrekonstruktiven Erforschung der professionalisierten Praxis am Beispiel der »Hilfen zur Erziehung«. In: Schweppe, C. (Hg.): Sozialpädagogik und qualitative Forschung, Opladen.
- Nagel, U. (2000): Professionalität als biographisches Projekt. In: Kraimer, K. (Hg.): Die Fallrekonstruktion, Frankfurt a. M., S. 360-378.
- Oevermann, U. (1996): Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns. In: Combe, A./Helsper, W. (Hg.): a. a. O., S. 70-182.
- Schütze, F. (1992a): Die Fallanalyse. Zur wissenschaftlichen Fundierung einer klassischen Methode der Sozialen Arbeit. In: Rauschenbach, T. u. a. (Hg.): Lebensweltorientierte Methoden in der Sozialen Arbeit, Weinheim und München, S. 191-221.
- Schütze, F. (1992b): Sozialarbeit als bescheidene Profession. In: Dewe, B. u. a. (Hg.): Erziehen als Profession. Zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Berufen, Opladen, S. 132-169.
- Thole, W./Küster-Schapfl, E.-U. (1997): Sozialpädagogische Profis, Opladen.

21. Erlebnispädagogik

- Dräbing, R. (1996): Erlebnispädagogik im Heim. In: Jugendwohl. Zeitschrift für Kinder- und Jugendhilfe, H. 1, S. 10-20.
- Fatke, R. (1993): Kritische Anfragen der Erziehungswissenschaft an die Erlebnispädagogik. In: Herzog, F. (Hg.): Erlebnispädagogik - Schlagwort oder Konzept? Luzern, S. 35-48.
- Fromme, J. (2001): Erlebnispädagogik in der Sozialen Arbeit. In: Neue Praxis, 31, H. 3, S. 257-271.
- Klawe, W. (2001): Erlebnispädagogik zwischen Alltag und Alaska, Weinheim und München.
- Wilken, U. (2005): Lernen für das Leben. Zeitgemäße Bildung muss sowohl den Beruf als auch die Freizeit im Blick haben. In: Blätter der Wohlfahrtspflege, H. 2, S. 43-47.

22. Psychoanalyse in der Sozialforschung/Klassiker

»Wenn du eine weise Antwort verlangst, musst du vernünftig fragen«.

Goethe

- Niemeyer, C. (1997): Klassiker der Sozialpädagogik. Einführung in die Theoriegeschichte einer Wissenschaft, Weinheim und München.

Grundlagen

- Freud, A. (1934): Die Erziehung des Kleinkindes vom psychoanalytischen Standpunkt aus. In: Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik VIII, S. 17-25.
- Freud, A. (1935): Ich und Es in der Pubertät. In: Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik IX, S. 319-328.
- Freud, A. (1980): Die Schriften der Anna Freud, München.
- Freud, A./Burlingham, D. (1971): Heimatlose Kinder. Zur Anwendung psychoanalytischen Wissens auf die Kindererziehung, Stuttgart.
- Laplanche, J. u. a. (1972/1973): Das Vokabular der Psychoanalyse. 2 Bde. Frankfurt a. M.
- Muck, M./Trescher, H.-G. (Hg.) (1993): Grundlagen der psychoanalytischen Pädagogik, Mainz.

Psychoanalytische Pädagogik

- Bittner, G./Rehm, W. (Hg.) (1964): Psychoanalyse und Erziehung. Ausgewählte Beiträge aus der »Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik«, Bern/Stuttgart.
- Ertle, Ch. (1985): Erzieherische Fragen aus der Sicht der Psychoanalyse - von Freud bis zur »Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik« (1926-1937). In: Bittner, G./Ders. (Hg.): Pädagogik und Psychoanalyse. Beiträge zur Geschichte, Theorie und Praxis einer interdisziplinären Kooperation, Würzburg, S. 11-29.
- Fallend, K./Reichmayr, J. (Hg.) (1992): Siegfried Bernfeld oder die Grenzen der Psychoanalyse, Basel/Frankfurt a. M.
- Fatke, R. (1986): Psychoanalytische Beiträge zu einer Schultheorie. Eine Erinnerung an verdrängte Anstöße. In: Die Deutsche Schule 78, S. 4-15.
- Fatke, R. u. a. (1994a): Zur Institutionalisierung der Psychoanalytischen Pädagogik in den 80er und 90er Jahren. Die Einrichtung der Kommission »Psychoanalytische Pädagogik« in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. In: Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik. Bd. 6, Mainz.
- Fatke, R. u. a. (1994b): Psychoanalytische Pädagogik in Europa: Geschichte - Institutionen - Handlungsformen. In: Zeitschrift für Pädagogik. 32. Beiheft, Weinheim, S. 445-464.
- Fatke, R./Scarbath, H. (Hg.) (1995): Pioniere psychoanalytischer Pädagogik, Frankfurt a. M.
- Fürstenau, P. (1974): Zur Psychoanalyse der Schule als Institution. In: Ders. (Hg.): Der psychoanalytische Beitrag zur Erziehungswissenschaft, Darmstadt.
- Hörster, R. (1992): Zur Rationalität des sozialpädagogischen Feldes in dem Erziehungsexperiment Siegfried Bernfelds. In: Ders./Müller, B. (Hg.): a. a. O., S. 143-162.
- Hörster, R./Müller, B. (1992): Jugend, Erziehung und Psychoanalyse. Zur Sozialpädagogik Siegfried Bernfelds, Neuwied u. a.
- Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik. (1989-2009) Bd. 1-17, Gießen.
- Kaufhold, R. (Hg.) (1993): Pioniere der Psychoanalytischen Pädagogik: Bruno Bettelheim, Rudolf Ekstein, Ernst Federn und Siegfried Bernfeld, In: Psychosozial, 53 = Jg.16, H. 1.
- Mühlleitner, E. unter Mitarbeit von Reichmayr, J. (1992): Biographisches Lexikon der Psychoanalyse. Die Mitglieder der Psychologischen Mittwoch-Gesellschaft und der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung 1902-1938, Tübingen.
- Richter, H. E. (1967): Eltern, Kind und Neurose. Die Rolle des Kindes in der Familie, Reinbek bei Hamburg.

Scarbath, H. (2000): Zur Psychoanalyse der Lehrerrolle im gesellschaftlichen Kontext - zugleich eine kleine Einführung in psychoanalytische Pädagogik. In: Ders.: Träume vom guten Lehrer. Sozialisationsprobleme und dialogisch-förderndes Verstehen, Donauwörth, S. 23-44.

23. Pioniere und Hauptvertreter der Psychoanalytischen Pädagogik

August Aichhorn

Aichhorn, A. (1970): Psychoanalyse und Erziehungsberatung. (Beiträge zur Kinderpsychotherapie. Bd. 7). Hg. von Biermann, G, München.

Aichhorn, A. (1977): Verwahrloste Jugend. Zehn Vorträge zur ersten Einführung 1925, Bern.

Schmid, V. (Hg.) (2001): Verwahrlosung, Devianz, antisoziale Tendenz, Freiburg i. B. Hier insbes. Perner, A.: Der Ort der Verwahrlosung in der psychoanalytischen Theorie bei A. Aichhorn, S. 60-79 (Ein Klassiker wird neu gesichtet).

Wiener Psychoanalytische Vereinigung (Hg.) (1976): Wer war August Aichhorn? Wien.

Siegfried Bernfeld

Bernfeld, S. (1925a): Psychologie des Säuglings, Wien, Berlin.

Bernfeld, S. (1925b): Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung, Frankfurt a. M. Neuauflage 1967.

Bernfeld, S. (1931): Trieb und Tradition im Jugendalter. Kulturpsychologische Studien an Tagebüchern, Frankfurt a. M., Neuauflage 1973.

Bernfeld, S. (1969): Antiautoritäre Erziehung und Psychoanalyse. Bd. I - III. Hg. V. Wolff, R./Werder, L. V, Frankfurt a. M. Neuauflage 1974. Darin: Ein Institut für Psychologie und Soziologie der Jugend (1920). Bd. III, S. 116-151. Kinderheim Baumgarten - Bericht über einen ernsthaften Versuch mit neuer Erziehung (1921). Bd. I, S. 94-215. Über eine typische Form der männlichen Pubertät (1923). Bd. III, S. 64-81. Zur Psychologie der »Sittenlosigkeit« der Jugend (1926). Bd. III, S. 96-107. Über sexuelle Aufklärung (1926a). Bd. I, S. 88-93. Psychische Typen von Anstaltszöglingen (1926/27). Bd. I, S. 278-287. Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung (1928). Vorwort zur zweiten Auflage. Bd. II, S. 106 f. Über Faszination (1928a) Bd. I, S. 75-87. Der Soziale Ort und seine Bedeutung für Neurose, Verwahrlosung und Pädagogik (1929). Bd. II, S. 209-224. Die Tanalussituation. Bemerkungen zum kriminellen Über-Ich (1931a). Bd. II, S. 329-345. Die Psychoanalytische Psychologie des Kleinkindes (1934). Bd. I, S. 61-74. Über die einfache männliche Pubertät (1935). Bd. II, S. 308-328.

Bernfeld, S./Cassirer-Bernfeld, S. (1988): Bausteine der Freud-Biographik. Hg. von Grubrich-Simitis, I., Frankfurt a. M.

Dudek, P. (1989): Jugend als Objekt der Wissenschaft. Die Anfänge der Jugendforschung in theoriegeschichtlicher Sicht. In: Zedler, P./König, E. (Hg.): Rekonstruktionen pädagogischer Wissenschaftsgeschichte, Weinheim, S. 227-261.

Dudek, P. (1992): Siegfried Bernfelds Doppelrolle als Aktivist und Interpret der Jugendkulturbewegung. In: Hörster, R./Müller, B. (Hg.): a. a. O., S. 43-58.

Erdheim, M. (1984): Freuds Konzept des Unbewußten und die Wiener Décadence. In: Ders.: Die gesellschaftliche Produktion von Unbewußtheit, Frankfurt a. M., S. 41-199.

- Erdheim, M. (1992): Siegfried Bernfeld, Erik H. Erikson und die zwei Kulturen der Psychoanalyse. In: Hörster, R./Müller, B. (Hg.): a. a. O., S. 75-88.
- Erich, T. (1992): Siegfried Bernfeld in Berlin - Eine Arbeitschronik. In: Fallend, K./Reichmayr, I. (Hg.): a. a. O., S. 163-180.
- Erich, T. (1993): Siegfried Bernfeld: Ein früher Vertreter der Psychoanalytischen Pädagogik. In: Kaufhold, R. (Hg.): a. a. O., S. 94-102.
- Fallend, K./Reichmayr, I. (Hg.) (1992): Siegfried Bernfeld oder die Grenzen der Psychoanalyse, Materialien zu Leben und Werk. Basel und Frankfurt a. M.
- Füchtner, H. (1978): Psychoanalytische Pädagogik. Über das Verschwinden einer Wissenschaft und die Folgen. In: Psyche 32, S. 193-210.
- Goodman, P. (1960): Aufwachsen im Widerspruch, Stuttgart.
- Gottschalch, W. (1981): Wunschselbst, Virtuelles Selbst und Arbeit. In: Ders. (Hg.): Soziologie des Selbst, Heidelberg, S. 79-92.
- Grubrich-Simitis, I. (1988): Siegfried Bernfeld: Historiker der Psychoanalyse und Freud-Biograph. In: Bernfeld, S./Cassirer-Bernfeld, S. (Hg.): a. a. O., S. 7-50.
- Hermann, U. (1992): Zur Biographie Siegfried Bernfelds, des Pädagogen, Psychoanalytikers und Forschers. In: Hörster, R./Müller, B. (Hg.): a. a. O., S. 9-22.
- Hirblinger, H. (1991): Über Symbolbildung in der Adoleszenz. In: Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 3, Mainz, S. 90-117.
- Hörster, R. (1992): Zur Rationalität des sozialpädagogischen Feldes in dem Erziehungsexperiment Siegfried Bernfelds. In: Ders./Müller, B. (Hg.): a. a. O., S. 143-162.
- Hörster, R./Müller, B. (Hg.) (1992): Jugend, Erziehung und Psychoanalyse. Zur Sozialpädagogik Siegfried Bernfelds, Neuwied.
- Kaufhold, R. (Hg.) (1993): Pioniere der Psychoanalytischen Pädagogik: Bruno Bettelheim, Rudolf Ekstein, Ernst Federn und Siegfried Bernfeld. In: Psychosozial, 53 = Jg. 16, H. 1.
- Körner, J. (1990): Welcher Begründung bedarf die Psychoanalytische Pädagogik? In: Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik, 2, Mainz, S. 130-140.
- Laermann, K. (1986): Der Skandal um den Anfang. Ein Versuch jugendlicher Gegenöffentlichkeit im Kaiserreich. In: Koebner, T. u. a. (Hg.): »Mit uns zieht die neue Zeit«. Der Mythos der Jugend, Frankfurt a. M., S. 360-381.
- Mattner, D. (1987): Empathie ist nicht genug. In: Reiser, H./Trescher, H.-G. (Hg.): Wer braucht Erziehung? Impulse der Psychoanalytischen Pädagogik, Mainz, S. 39-53.
- Melzer, W./Yitzehaki, S. (1992): Der Einfluß Siegfried Bernfelds auf die Theorie und Praxis der Kibbuzpädagogik. In: Hörster, R./Müller, B. (Hg.): a. a. O., S. 119-142.
- Müller, B. (1991): Multiperspektivität als Aufgabe psychoanalytischer Pädagogik. In: Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 3, Mainz, S. 163-177.
- Müller, B. (1992a): Sisyphos und Tantalus - Bernfelds Konzept des »Sozialen Ortes« und seine Bedeutung für die Sozialpädagogik. In: Hörster, R./Ders. (Hg.): a. a. O., S. 59-74.
- Müller, B. (1992b): Gesellschaftliche und soziale Bedingungen: Die Bedeutung des »Sozialen Ortes« für die Psychoanalytische Pädagogik. In: Muck, M./Trescher, H.-G. (Hg.): Grundlagen der Psychoanalytischen Pädagogik, Mainz, S. 130-147.
- Tenorth, E. (1992): »Unnötig« und »unerwünscht« - Siegfried Bernfeld und die Universitätswissenschaft. In: Hörster, R./Müller, B. (Hg.): a. a. O., S. 23-42.
- Trescher, H.-G. u. a. (Hg.) (1993): Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik 5. Darin: Themenschwerpunkt Siegfried Bernfeld, Mainz.
- Wagner-Winterhager, L. (1992): Siegfried Bernfelds Bedeutung für die Mädchen-tagebuchforschung. In: Hörster, R./Müller, B. (Hg.): a. a. O., S. 89-100.

- Zander, H. (1992): Katharsis und Entsühnung. Siegfried Bernfelds Beobachtungen über das innere Wirken von Erziehungskollektiven. Ein Beitrag zur Grundlegung der Sozialpädagogik. In: Hörster, R./Müller, B. (Hg.): a. a. O., S. 163-180.
- Zinnecker, J. (1991): Jugend als Bildungsmoratorium. Zur Theorie des Wandels der Jugendphase in west- und osteuropäischen Gesellschaften. In: Melzer, W. u. a. (Hg.): Osteuropäische Jugend im Wandel, Weinheim und München, S. 9-25.

Hans Zulliger

- Bittner, G. (1972): Psychoanalyse und soziale Erziehung, München.
- Bittner, G. (1973): Psychoanalyse und das Handeln des Erziehers. In: Zeitschrift für Pädagogik 19, S. 77-89.
- Bittner, G. (1976): Die »heilenden Kräfte« im kindlichen Spiel. In: Halbfas, H. u. a. (Hg.): Spielen, Handeln und Lernen, Stuttgart, S. 41-52.
- Bittner, G. (1977): Tarnungen des Ich. Studien zu einer subjektorientierten Abwehrlehre, Stuttgart.
- Bittner, G. (1985): Der psychoanalytische Begründungszusammenhang in der Erziehungswissenschaft. In: Ders./Ertle, Ch.: Pädagogik und Psychoanalyse. Beiträge zur Geschichte, Theorie und Praxis einer interdisziplinären Kooperation, Würzburg, S. 31-46.
- Bittner, G. (1988): Das Unbewußte - ein Mensch im Menschen? Würzburg.
- Bittner, G. (1992): Person oder »Psychischer Apparat«? Überlegungen zu einer paradigmatischen Neuorientierung der Psychoanalyse und psychoanalytischen Pädagogik. In: Fröhlich, V./Göppel, R. (Hg.): Sehen, Fühlen, Verstehen. Psychoanalytisch orientierte Zugänge zu pädagogischen Handlungsfeldern, Würzburg, S. 10-30.
- Buber, M. (1979): Das dialogische Prinzip, Heidelberg.
- Freud, S. (1973): Totem und Tabu. In: Gesammelte Werke, Bd. IX, Frankfurt a. M.
- Freud, S. (1976): Massenpsychologie und Ich-Analyse. In: Gesammelte Werke, Bd. XIII, Frankfurt a. M.
- Freud, S./Pfister, O. (1964): Briefe 1909-1939, Frankfurt a. M.
- Grunberger, B. (1987): Don Quijote - Narziß - Sein Kampf und sein Scheitern. In: Forum der Psychoanalyse, Bd. 3, H. 1, Berlin-Heidelberg.
- Kasser, W. (Hg.) (1963): Hans Zulliger. Eine Biographie und Würdigung seines Wirkens, Bern/Stuttgart.
- Klein, M. (1962): Das Seelenleben des Kleinkindes, Stuttgart.
- Rehm, W. (1968): Die psychoanalytische Erziehungslehre, München.
- Rogers, C. R. (1978): Die Kraft des Guten, München.
- Spranger, E. (1947): Die Magie der Seele, Tübingen.
- Steger-Hain, Z. (1969): Die psychoanalytische Erziehung Zulligers. Phil. Diss., Salzburg.
- Zulliger, H. (1927): Aus dem unbewußten Seelenleben unserer Schuljugend. (Schriften zur Seelenkunde und Erziehungskunst. H. IX.), Bern.
- Zulliger, H. (1963a): Heilende Kräfte im kindlichen Spiel, Stuttgart.
- Zulliger, H. (1963b): Schwierige Kinder, Bern/Stuttgart.
- Zulliger, H. (1966a): Bausteine zur Kinderpsychotherapie, Bern/Stuttgart.
- Zulliger, H. (1966b): Bausteine zur Kinderpsychotherapie und Kinderpsychologie, Bern.
- Zulliger, H. (1971a): Die Angst unserer Kinder, Frankfurt a. M.
- Zulliger, H. (1971b): Psychoanalyse und Pädagogik. In: Cremerius, J. (Hg.): Psychoanalyse und Erziehungspraxis, Frankfurt a. M., S. 112-123.

Donald W. Winnicott

- Ciampi, L. (1982): Affektlogik, Stuttgart.
- Davis, M./Wallbridge, D. (1983): Eine Einführung in das Werk von D. W. Winnicott, Stuttgart.
- Dornes, M. (1992): Der kompetente Säugling. Die präverbale Entwicklung des Menschen, Frankfurt a. M.
- Hamann, P. (1993): Kinderanalyse. Zur Theorie und Technik, Frankfurt a. M.
- Khan, M. M. (1982): Das Werk von Dr. W. Winnicott. In: Kindlers »Psychologie des 20. Jahrhunderts«, Tiefenpsychologie, Bd. 3, Hg. von Eicke, D, Weinheim und Basel, S. 219-253.
- Köhler, L. (1986): Von der Biologie zur Phantasie. Forschungsbeiträge zum Verständnis der frühkindlichen Entwicklung aus den USA. In: Stork, J. (Hg.): a. a. O., S. 73-92.
- Lichtenberg, J.D. (1983): Psychoanalysis and Infant Redearch, Hillsdale/London.
- Mannoni, M. (1972): Das zurückgebliebene Kind und seine Mutter, Freiburg i. B.
- Mannoni, M. (1976): »Scheißerziehung«. Von der Antipsychiatrie zur Antipädagogik, Frankfurt a. M.
- Neubaur, C. (1987): Übergänge. Spiel und Realität in der Psychoanalyse Donald W. Winnicotts, Frankfurt a. M.
- Papousek, H. u. a. (1986): Neue wissenschaftliche Ansätze zum Verständnis der Mutter-Kind-Beziehung. In: Stork, J. (Hg.): a. a. O., S. 53-72.
- Phillips, A. (1988): Winnicott, London.
- Schäfer, G. E. (1989): Spielphantasie und Spielumwelt. Spielen, Bilden und Gestalten als Prozesse zwischen Innen und Außen, Weinheim und München.
- Schäfer, G. E. (1992): Riß im Subjekt. Pädagogisch-Psychoanalytische Beiträge zum Bildungsgeschehen, Würzburg.
- Schäfer, G. E. (1994): Zwischen Phantasie und Wirklichkeit. Über Erziehung und Bildung in der Kindheit, Weinheim und München.
- Stern, D. N. (1985): The Interpersonal World of the Infant, New York.
- Stork, J. (Hg.) (1986a): Zur Psychologie und Psychopathologie des Säuglings. Neue Ergebnisse in der psychoanalytischen Reflexion, Stuttgart-Bad Cannstadt.
- Stork, J. (1986b): Die Ergebnisse der Verhaltensforschung im psychoanalytischen Verständnis. In: Ders. (Hg.): a. a. O., S. 9-62.
- Winnicott, D. W. (1973a): Vom Spiel zur Kreativität, Stuttgart.
- Winnicott, D. W. (1973b): Die therapeutische Arbeit mit Kindern, München.
- Winnicott, D. W. (1974a): Die Theorie von der Beziehung zwischen Mutter und Kind (zuerst 1960). In: Ders.: a. a. O., S. 47-71.
- Winnicott, D. W. (1974b): Reifungsprozesse und fördernde Umwelt, München.
- Winnicott, D. W. (1976a): Von der Kinderheilkunde zur Psychoanalyse, München.
- Winnicott, D. W. (1976b): Haß in der Gegenübertragung (zuerst 1947). In: Ders.: a. a. O., S. 75-88.
- Winnicott, D. W. (1976c): Die Beobachtung von Säuglingen in einer vorgegebenen Situation (zuerst 1941). In: Ders.: a. a. O., S. 31-56.
- Winnicott, D. W. (1976d): Die primitive Gefühlsentwicklung (zuerst 1945). In: Ders.: a. a. O., S. 57-74.
- Winson, J. (1986): Auf dem Boden der Träume. Die Biologie des Unbewussten, Weinheim und Basel.
- Winnicott, C. (1987): Donald W. Winnicott: A Reflection. In: Grolnick, S./Barkin, L. (Hg.): Between Reality and Phantasy, New York/London.

Fritz Redl

- Balint, M. (1939): Ichstärke, Ichpädagogik und »Lernen«. In: *Imago*, 24, S. 417-427.
- Fatke, R. (1985): »Krümel vom Tisch der Reichen«? - Über das Verhältnis von Pädagogik und Psychoanalyse aus pädagogischer Sicht. In: *Pädagogik und Psychoanalyse. Beiträge zur Geschichte, Theorie und Praxis einer interdisziplinären Kooperation*. Hg. von Bittner, G. u. Ertle, Ch., Würzburg, S. 47-60.
- Fatke, R. (1988): Das »Life Space Interview« (Fritz Redl). Ein therapeutischer Dialog zwischen Erzieher und verhaltensauffälligem Kind. In: *Das Dialogische in der Heilpädagogik*. Hg. von Iben, G., Mainz, S. 133-141.
- Figdor, H. (1989): »Pädagogisch angewandte Psychoanalyse« oder »Psychoanalytische Pädagogik«? In: *Jahrbuch für Psychoanalytische Pädagogik* 1, Mainz, S. 136-172.
- Hartmann, H. (1939): Ich-Psychologie und Anpassungsproblem. In: *Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse* 24, S. 62-135.
- Morse, W. C. (Ed.) (1991): *Crisis Intervention in Residential Treatment: The Clinical Innovations of Fritz Redl*, New York.
- Redl, F. (1963): Residential treatment for emotionally disturbed children. In: Deutsch, A. (Ed.): *The Encyclopedia of Mental Health*. Vol. 5, New York, S. 1769-1781.
- Redl, F. (1978a): *Erziehungsprobleme - Erziehungsberatung. Aufsätze*, München.
- Redl, F. (1978b): Der Mechanismus der Strafwirkung. In: *Zeitschrift für Psychoanalytische Pädagogik* 9 (zuerst 1935). In: Ders.: a. a. O., S. 165-225.
- Redl, F. (1986): *Erziehung schwieriger Kinder* (bearb. und hg. von Fatke, R.), München/Zürich.
- Redl, F./Wattenberg, W. W. (1980): *Leben Lernen in der Schule. Pädagogische Psychologie in der Praxis*, München.
- Redl, F./Wineman, D. (1952): *Controls from Within. Techniques for the Treatment of the Aggressive Child*, New York. Deutsch (Auszug) (1976): *Steuerung des aggressiven Verhaltens beim Kind*, München.
- Redl, F./Wineman, D. (1984): *Kinder die hassen. Auflösung und Zusammenbruch der Selbstkontrolle*. Nachwort von Fatke, R., München/Zürich.
- Redl, F./Wineman, D. (1985): *Steuerung des aggressiven Verhaltens beim Kind* (hg. von Fatke, R.), München/Zürich.
- Trieschman, A. E. u. a. (1969): *The Other 23 Hours*, Chicago. Deutsch (1975): *Erziehung im therapeutischen Milieu. Ein Modell*, Freiburg i. B.
- Wagner-Winterhager, L. (1987): *Pädagogik der Ich-Unterstützung. Ein dritter Weg zwischen »autoritärer« und »antiautoritärer« Pädagogik: Fritz Redl*. In: *Die Deutsche Schule* 79, S. 55-68.

Anton Semjonowitsch Makarenko

- Balabanowitsch, J. S. (1953): *A. S. Makarenko. Ein Abriß seines Lebens und Schaffens*, Berlin.
- Fülberth, G. (1994): *Der große Versuch. Geschichte der kommunistischen Bewegung und der sozialistischen Staaten*, Köln.
- Gorki, M. (1970): *Durch die Union der Sowjets. Gesammelte Werke in Einzelbänden*, Berlin und Weimar.
- Hillig, G. (1986): Der pädagogische Poet. In: *PÄD extra* November, S. 37-42.
- Hofmann, F. (1980): *Anton Semjonowitsch Makarenko*, Leipzig, Jena, Berlin.
- Makarenko, A. S. (1971): Ein pädagogisches Poem. »Der Weg ins Leben«. Frankfurt u. a.

Makarenko, A. S. (1975 ff.): Werke. 7 Bde. Herausgegeben von der Akademie der pädagogischen Wissenschaften der RSFSR, Institut für Theorie und Geschichte der Pädagogik, Berlin.

Makarenko-Referat der Forschungsstelle für Vergleichende Erziehungswissenschaft. Werbeheft für die Gesammelten Werke - Marburger Ausgabe, Marburg, o. J.

Marx, K. (1969): Thesen über Feuerbach. In: Marx, K./Engels, F.: Werke. Bd. 3: 1845 bis 1846, Berlin.

24. Die Arztpädagogen: Montessori und Korzcak

»Hilf mir, es selbst zu tun«.

Maria Montessori (1870-1952)

Maria Montessori

Die italienische Ärztin und Pädagogin (1880-1952) kritisiert die Unfreiheit und Regelementierung der Erziehung in der Schule und setzt dem eine *Erziehung ohne Zwang* entgegen. Ihr Ziel ist es, die Unabhängigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder zu fördern und ihnen möglichst viel *Freiheit* zu gewähren. Der Erzieher soll die Rolle des Beobachters und behutsamen Förderers übernehmen. Sie entwickelt didaktisches Material, durch das die Kinder selbsttätig lernen und üben können, ohne dass Erwachsene lenkend eingreifen müssen. Montessori geht es dabei vor allem um die Bewältigung der Aufgaben der Realität, weniger um freies Spiel. Übungen zur Wahrnehmung und Sinnestüchtigkeit sowie die intellektuelle Stimulierung stehen im Vordergrund; dahinter bleiben gruppenpädagogische und sozialerzieherische Aspekte aber auch die Förderung der Kreativität eher im Hintergrund. Montessori kommt es darauf an, das Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen im Sinne einer Zurücknahme der Übermacht und des Einflusses der älteren Generation zu verändern. Im herkömmlichen System der Bestrafung und Belohnung sieht sie Einwirkungen, die aus gehorsamen Kindern untertänige Bürger machen.

»Die auf Beobachtung sich gründende pädagogische Methode muß die Freiheit des Kindes zur Voraussetzung haben, und Freiheit ist Tätigkeit. Die Zucht muß aus der Freiheit hervorgehen«.

Maria Montessori

Becker-Textor, I. (Hg.) (2002a): Lernen ohne Druck, Freiburg i. B.

Becker-Textor, I. (Hg.) (2002b): Maria Montessori. 10 Grundsätze des Erziehens, Freiburg i. B.

Berg, H.-G. (2002): Maria Montessori – Mit Kindern das Leben suchen. Antworten auf aktuelle pädagogische Fragen, Freiburg i. B.

Böhm, W. (1969): Maria Montessori. Hintergrund und Prinzipien ihres pädagogischen Denkens, Bad Heilbrunn.

Heiland, H. (1996): Maria Montessori, Reinbek bei Hamburg.

Leenders, H. (2001): Montessori im faschistischen Italien. Geschichte einer Rezeption, Bad Heilbrunn.

Montessori, M. (1990): Kinder sind anders. (Hg. von Helmig, H.), Stuttgart.

Montessori, M. (2002): Die Entdeckung des Kindes, Freiburg i. B. (zuerst 1950).

Raapke, H.-D. (2001): Montessori heute. Eine moderne Pädagogik für Familie, Kindergarten und Schule, Reinbek bei Hamburg.

Schuchardt, E. (1990a): Biographische Erfahrung und wissenschaftliche Theorie/ Soziale Integration Behinderter. Bd. 1, Bad Heilbrunn.

Schuchardt, E. (1990b): Weiterbildung als Krisenverarbeitung/Soziale Integration Behinderter. Bd. 2, Bad Heilbrunn.

Janusz Korczak

Dauzenroth, E. (1981): Ein Leben für Kinder. Janusz Korczak: Leben und Werk, Gütersloh.

Klein, F. (1996): Janusz Korczak: Sein Leben für Kinder, Rieden.

Korczak, J. (1992): Tagebuch aus dem Warschauer Ghetto 1942, Göttingen.

Pelzer, W. (1998): Janusz Korczak, Hamburg.

25. Bruno Bettelheim

»In unserer Kultur besteht die Neigung, besonders wenn es um Kinder geht, so zu tun, als existiere die dunkle Seite des Menschen nicht.«

Bruno Bettelheim 1980a, S. 14

Bettelheim, B. (1937): Das Problem des Naturschönen und die moderne Ästhetik. Dissertation, Universität Wien.

Bettelheim, B. (1970): Liebe allein genügt nicht. Die Erziehung emotional gestörter Kinder, Stuttgart. (Original: Love is not enough. The Treatment of Emotionally Disturbed Children, New York, 1950).

Bettelheim, B. (1971): Die Kinder der Zukunft, Wien.

Bettelheim, B. (1973): So können sie nicht leben. Die Rehabilitation emotional gestörter Kinder, Stuttgart. (Original: Truants from Life. The Rehabilitation of Emotionally Disturbed Children, New York, 1955).

Bettelheim, B. (1975a): Die Rehabilitierung emotional gestörter Kinder. In: Neue Sammlung, H. 1.

Bettelheim, B. (1975b): Der Weg aus dem Labyrinth. Leben lernen als Therapie, Stuttgart.

Bettelheim, B. (1977a): Die Geburt des Selbst. Erfolgreiche Therapie autistischer Kinder, München. (Original: The Empty Fortress, New York, 1967).

Bettelheim, B. (1977b): Gespräche mit Müttern, München.

Bettelheim, B. (1980a): Individuelles und Massenverhalten in Extremsituationen. In: Bettelheim, B.: Erziehung zum Überleben. Zur Psychologie der Extremsituationen, Stuttgart, S. 58-95. (Original: Individual and mass behavior in extreme situations. In: Journal of Abnormal and Social Psychology 38, 1943, S. 417-452).

Bettelheim, B. (1980b): Kinder brauchen Märchen, Stuttgart. (Original: The Uses of Enchantment, New York, 1975).

Bettelheim, B. (1980c): Aufstand gegen die Masse, München.

Bettelheim, B. (1980d): Erziehung zum Überleben. Zur Psychologie der Extremsituation, Stuttgart.

Bettelheim, B. (1980e): Autismus und Psychoanalyse. Ein Gespräch mit Bruno Bettelheim. In: Neue Formen der Psychotherapie. Hg. von der Redaktion der Zeitschrift Psychologie heute, Weinheim und Basel, S. 150-155.

Bettelheim, B. (1982a): Die symbolischen Wunden - Pubertätsriten und der Neid des Mannes, Frankfurt a. M.

Bettelheim, B. (1982b): Kinder brauchen Bücher, Stuttgart.

Bettelheim, B./Karlin, D. (1983): Liebe als Therapie - Gespräche über das Seelenleben des Kindes, München/Zürich.

Bettelheim, B. (1984a): Freud und die Seele des Menschen, Düsseldorf.

- Bettelheim, B. (1984b): Zeugen des Jahrhunderts. Fernsehinterview von Ingo Hermann mit B. Bettelheim. ZDF Manuskript. Prod. Nr. 6354/0974-5.
- Bettelheim, B. (1987a): Ein Leben für Kinder. Erziehung in unserer Zeit, Stuttgart.
- Bettelheim, B. (1987b): Kinder brauchen Monster. Aus einem Gespräch mit dem Psychoanalytiker Bruno Bettelheim über das Leben heute. In: Frankfurter Rundschau Nr. 237 vom 13. Oktober 1987.
- Bettelheim, B. (1987c): Eltern müssen nicht perfekt sein. Ein Gespräch mit dem Kinderpsychologen Bruno Bettelheim über Erziehung und Elternschaft heute. In: Psychologie heute 14, H. 10, S. 28-32.
- Bettelheim, B. (1990): Themen meines Lebens. Essays über Psychoanalyse, Kindererziehung und das jüdische Schicksal, Stuttgart.

26. Das Erziehungskonzept von Bruno Bettelheim zur Rehabilitation emotional gestörter Kinder

»Die Sonja Shankman Orthogenic School der Universität von Chicago ist eine Behandlungsinstitution in Form einer Heimschule zur Rehabilitation emotional sehr schwer gestörter Kinder. Sie erforscht die Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten primärer Verhaltensstörungen der Kindheit und bildet zugleich Personen aus, die sich auf die Erziehung und Behandlung gestörter Kinder spezialisieren oder allgemein in einem Sozialberuf mit Kindern arbeiten wollen.«

Bettelheim 1973, S. 8, Hervorh. i. Original

- Böhm, W. (1985): Theorie und Praxis: Eine Erörterung des pädagogischen Grundproblems, Würzburg.
- Göppel, R. (1995): Bruno Bettelheim. In: Fatke, R./Scarbath, H. (Hg.): Pioniere Psychoanalytischer Pädagogik, Frankfurt a. M., S. 109-127.
- Gottschalch, W. (1988): Wahrnehmen, Verstehen, Helfen. Grundlagen psychosozialen Handelns, Heidelberg.
- Henry, J. (1954): The formal structure of a psychiatric Hospital. In: Psychiatry, 17.
- Kaufhold, R. (1988): Bruno Bettelheim und der »Mythos« der Schuldfrage. In: Zeitschrift für Heilpädagogik, 39, S. 820-826.
- Krumenaker, F.-J. (Hg.) (1997): Liebe und Haß in der Pädagogik. Zur Aktualität Bruno Bettelheims, Freiburg i. B.
- Krumenaker, F.-J. (Hg.) (1998): Bruno Bettelheim. Grundposition seiner Theorie und Praxis, München und Basel.

27. Identität

»Nicht in die ferne Zeit verliere dich! Den Augenblick ergreife, der ist dein.«

Friedrich Schiller

- Abels, H. (1998): Interaktion, Identität, Präsentation. Kleine Einführung in interpretative Theorien der Soziologie, Opladen, Wiesbaden.
- Baier, L. (1985): Gleichheitszeichen. Streitschriften über Abweichung und Identität, Berlin.
- Becker, B./Schneider, I. (Hg.) (2000): Was vom Körper übrig bleibt. Körperlichkeit - Identität - Medien, Frankfurt a. M.

- Bittermann, K. (Hg.) (1994): Identität und Wahn. Über einen nationalen Minderwertigkeitskomplex, Berlin.
- Castells, M. (2002): Das Informationszeitalter. Wirtschaft. Gesellschaft. Kultur. Bd. 2. Die Macht der Identität, Opladen.
- Erikson, E. H. (1981): Identität und Lebenszyklus. Drei Aufsätze, Frankfurt a. M.
- Erikson, E. H. (1988): Der vollständige Lebenszyklus, Frankfurt a. M.
- Eßbach, W. (Hg.) (2001): wir / ihr / sie. Identität und Alterität in Theorie und Methode, Würzburg.
- Klika, D. (2000): Identität - ein überholtes Konzept? Kritische Anmerkungen zu aktuellen Diskursen außerhalb und innerhalb der Erziehungswissenschaft. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 2, S. 295-304.
- Marquard, O./Stierle, K.-H. (Hg.) (1979): Identität. Poetik und Hermeneutik, München.
- Niethammer, L. (2000): Kollektive Identität. Heimliche Quellen einer unheimlichen Konjunktur, Reinbek bei Hamburg.
- Schimank, U. (2002): Das zwiespältige Individuum. Zum Person-Gesellschaft-Arrangement in der Moderne, Opladen.
- Strauss, A. (1974): Spiegel und Masken. Die Suche nach Identität, Frankfurt a. M.

28. Gewalt

»Gewalt beginnt ganz harmlos...«

- Adorno, T. W. (1973): Studien zum autoritären Charakter, Frankfurt a. M.
- Cremer-Schäfer, H. (1992): Skandalisierungsfallen. Einige Anmerkungen dazu, welche Folgen es hat, wenn wir das Vokabular von »der Gewalt« benutzen, um auf gesellschaftliche Probleme und Konflikte aufmerksam zu machen. In: Kriminologisches Journal H. 1, S. 23-36.
- Disselkamp-Niewiarra, S. (2000): Rekonstruktion subjektiver Gewalttheorien von Jugendlichen. In: Kraimer, K. (Hg.): Die Fallrekonstruktion, Frankfurt a. M., S. 495-512.
- Forschungsgruppe Schulevaluation (1998): Gewalt als soziales Problem in Schulen. Die Dresdner Studie: Untersuchungsergebnisse und Präventionsstrategien, Opladen (vgl. die Rezension von F. Hamburger in Sozialwissenschaftliche Literaturreisenschau, 2/1999).
- Friedrichs, G./Eichholz, R. (1995): Der Schrei nach Wärme. Jugendliche und Gewalt, Frankfurt a. M.
- Galtung, J. (1975): Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung, Reinbek bei Hamburg.
- Helsper, W./Wenzel, H. (Hg.) (1995): Pädagogik und Gewalt. Möglichkeiten und Grenzen pädagogischen Handelns, Opladen.
- Hopf, C. (1993): Autoritäres Verhalten. Ansätze zur Interpretation rechtsextremer Tendenzen. In: Otto, H.-U./Merten, R. (Hg.): Rechtsradikale Gewalt im vereinigten Deutschland. Jugend im gesellschaftlichen Umbruch, Bonn (BpB, Bd. 319).
- Klees, K. u. a. (Hg.) (2002): Gewaltprävention. Praxismodelle aus Jugendhilfe und Schule, Weinheim und München.
- Kunczik, M. (1996): Gewalt und Medien. Zum aktuellen Stand der Diskussion, Böhlau.
- Martin, L. R./Martin, P. (2003): Gewalt in Schule und Erziehung. Grundformen der Prävention und Intervention, Bad Heilbrunn.

- Merten, R./Otto, H.-U. (Hg.) (1993): Rechtsradikale Gewalt im vereinigten Deutschland. Jugend im gesellschaftlichen Umbruch, Opladen (BpB, Bd. 319).
- Nunner-Winkler, G. (1997): Reibereien oder Gruppenterror? Ein Kommentar zum Konzept »Bullying«. In: Empirische Pädagogik, H. 3, S. 423-438.
- Popp, U. (2002): Geschlechtersozialisation und schulische Gewalt, Weinheim und München.
- Tillmann, K.-J. u. a. (1999): Schülergewalt als Schulproblem. Verursachende Bedingungen, Erscheinungsformen und pädagogische Handlungsperspektiven, Weinheim und München (vgl. die Rezension von F. Hamburger in Sozialwissenschaftliche Literaturrundschau, 2/1999).
- Theunert, H. (1987): Gewalt in den Medien – Gewalt in der Realität, Opladen.
- Schubarth, W. (2000): Gewaltprävention in Schule und Jugendhilfe, Neuwied und Kriftel (mit Überblick über Schulstudien zu Thema »Gewalt« (1973-1999)).

29. Drogen und Drogenabhängigkeit

- Arnold, H. u. a. (Hg.) (2002): Praxishandbuch Drogen und Drogenprävention. Handlungsfelder, Handlungskonzepte, Praxisschritte, Weinheim und München.
- Böhm, M. (2000): Das Biographical. Ein Medium zum Transfer von Ergebnissen der interpretativ-rekonstruktiven Sozialforschung in der Praxis. In: Kraimer, K. (Hg.): Die Fallrekonstruktion, Frankfurt a. M., S. 345-359.
- Jungblut, J. H. (2003): Drogenhilfe. Eine Einführung, Weinheim.
- Petzold, H. G. u. a. (2007): Integrative Suchttherapie. Theorie, Methoden, Praxis, Forschung, Wiesbaden.
- Schay, P. (2006): Innovationen in der Drogenhilfe. Beispiele alternativer Finanzierungsmöglichkeiten und inhaltlicher Weiterentwicklung, Wiesbaden.
- Schiffer, E. (1999): Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde. Anstiftung gegen Sucht und Selbstzerstörung bei Kindern und Jugendlichen, Weinheim und Basel.
- Stachowske, R. (2002): Mehrgenerationentherapie und Genogramme in der Drogenhilfe: Drogenabhängigkeit und Familiengeschichte, Kröning.

30. Heimerziehung

- Birtsch, V. u. a. (Hg.) (2001): Handbuch Erziehungshilfen. Leitfaden für Ausbildung, Praxis und Forschung, Münster.
- Blandow, J. (1997): Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses. Eine Statistik auf dem Prüfstand. In: Rauschenbach, T./Schilling, M. (Hg.): Die Kinder- und Jugendhilfe und ihre Statistik. Bd. 2, Neuwied, S. 15-86.
- Blandow, J. (1998): Über Erziehungshilfekarrieren. Stricke und Fallen der postmodernen Jugendhilfe. In: Gintzel, U. u. a. (Hg.): Jahrbuch der Sozialen Arbeit 1997, S. 172-189.
- Chassé, K. A./Wensierski, H. J. (Hg.) (1999): Praxisfelder der Sozialen Arbeit, Weinheim und München.
- Colla, H. E. u. a. (Hg.): Handbuch Heimerziehung und Pflegekinderwesen in Europa, Neuwied und Kriftel.
- Finkel, M./Thiersch, H. (2001): Erziehungshilfen. In: Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hg.) (2001): Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik. Neuwied und Kriftel, S. 448-462. Darin auch Trede, W. Hilfen zur Erziehung, S. 787-803.
- Jordan, E./Sengling, D. (2005): Kinder- und Jugendhilfe, Weinheim/München.

- Pankofer, S. (1997): Freiheit hinter Mauern. Mädchen in geschlossenen Heimen, Weinheim und München.
- Post, W. (2002): Erziehung im Heim. Perspektiven der Heimerziehung im System der Jugendhilfe, Weinheim und München.
- Schleiffer, R. (2001): Der heimliche Wunsch nach Nähe. Bindungstheorie und Heimerziehung, Münster.
- Schroer, W. u. a. (Hg.) (2001): Handbuch Kinder- und Jugendhilfe, Weinheim und München.
- Trede, W. (2001): Hilfe zur Erziehung. In: Otto, H.-U./Thiersch, H. (Hg.): Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Neuwied und Kriftel, S. 787-803.
- Winkler, M. (1990): Normalisierung der Heimerziehung? In: Neue Praxis, 20, H. 5, S. 429-439.

31. Psychiatrie

»Identität ist dort am besten gesichert, wo sie in Aktivität begründet ist«.

Erik H. Erikson. Dimensionen einer neuen Identität. Frankfurt am Main 1975.

- Bock, T./Weigand, H. (Hg.) (1998): Hand-werks-buch Psychiatrie, Bonn.
- Köttgen, C. (1998): Wenn alle Stricke reißen. Kinder und Jugendliche zwischen Erziehung, Therapie und Strafe, Bonn.
- Redlich, F. C. (1976): Theorie und Praxis der Psychiatrie, Frankfurt a. M. (insbes. In Bd. 1 wird das Gebiet der Psychiatrie dargelegt, in Bd. 2 Aspekte von Psychiatrie und Gesellschaft thematisiert).
- Staud, L. (2007): Basiswissen der Forensischen Psychiatrie: Eine Anleitung für Juristen, Ärzte, Psychologen, Kriminalbeamte und Sozialarbeiter, Stuttgart.